

**Jahrestagung 2012**

**in Borsum-Hildesheim**

**Jahresbericht 2012**

**und**

**Vorschau auf 2013**





<b>Inhaltsverzeichnis:</b>	<b>Seite:</b>
<b>Jahresbericht 2012 und Vorschau auf das Jahr 2013</b>	3 – 4
<b>Jahrestagung am 27. Juni 2012 in Borsum</b>	
Eröffnung der Jahrestagung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, <b>Herrn Mark von Busse</b>	5 – 6
Grußwort von Staatssekretär <b>Herrn Friedrich-Otto Ripke</b>	7 – 13
Grußwort von <b>Frau Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl</b> , MdEP	14
Grußwort des Präsidenten des Deutschen Forstvereins, Ministerialdirigent <b>Herrn Carsten Wilke</b>	15 – 17
<b>Fachvorträge:</b>	
Vortrag von <b>Herrn Prof. Dr. Hermann Spellmann</b> , Leiter der Nordwest- deutschen Forstlichen Versuchsanstalt, Göttingen <u>Thema:</u> Entwicklung von Durchforstungssystemen in Zeiten der Ener- giegewende und des Klimawandels	18 – 37
Vortrag von <b>Herrn Dr. Karl-Josef Meiwes</b> , Abt. Umweltkontrolle der Nord- westdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, Göttingen <u>Thema:</u> Ökologische Grenzen der Energieholznutzung	38 – 50
Das Holzheizkraftwerk der Energieversorgung Hildesheim Auszug aus der Informationsbroschüre	51 – 56
<b>Tagesexkursion am 12. September 2012 in die Nordheide</b>	57 – 59
<b>Ehrenmitgliedschaft im NWDFV Prof. Dr. Jerzy Modrzynski</b>	60
<b>Kassenbericht</b>	61
Anschriften der Vorstandsmitglieder und der Geschäftsstelle des Nordwestdeutschen Forstvereines	62
Impressum	63





## **Jahresbericht 2012 und Vorausschau auf das Jahr 2013**

Liebe Mitglieder des Nordwestdeutschen Forstvereines,

unsere Jahrestagung am 27. Juni 2012 in Borsum bei Hildesheim war mit über 100 Teilnehmern das Highlight des abgelaufenen Jahres im Forstverein. Das Thema Waldbau in Zeiten der Energiewende und des Klimawandels konnte aktueller nicht sein und fand auch in der normalen Tagespresse ihre Aufmerksamkeit. Nachlesen können Sie zusammenfassende Berichte beispielsweise in der AFZ als auch in der proWald.

Ausführlich gibt es auf den nachfolgenden Seiten Gelegenheit, die Grußworte und Vorträge in verkürzter Fassung noch einmal nachzulesen.

Am Nachmittag zeigte uns Herr Auerswald von der Energieversorgung Hildesheim mit seinem Team das Holzheizkraftwerk und erklärte uns, wie aus den Hackschnitzeln Wärme und Strom produziert wird.

Auch die Tagesexkursion in die Nordheide am 12. September 2012 fand einen guten Zuspruch – was nach sehr zögerlichem Anmelden bis zum offiziellen Meldschluss nicht zu erwarten war. Die Exkursion führte uns in die Privatwälder der Forstbetriebsgemeinschaft Eggestorf – Hanstedt. Der Vormittag im „Klimaangepassten Waldbau des Kleinprivatwaldes im NSG „Lüneburger Heide“ – ist das die richtige Strategie für die Zukunft“ brachte sehr interessante Waldbilder, lebhaft Diskussionen... Der im Heft abgedruckte Bericht zur Veranstaltung erschien auch in der proWald. Zusätzlich können diese auch auf der Internetseite des NWDFV nachgelesen werden.

Für seine Verdienste um den Polen-Austausch wurde am 29. Mai 2012 im Rahmen eines Begegnungsabends Prof. Dr. Jerzy Modrzynski die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft überreicht. Der in der Prowald erschienene Bericht ist weiter hinten noch einmal abgedruckt.

Diejenigen Mitglieder, die bisher noch nicht in unserem E-Mail-Verteiler aufgenommen sind, bitten wir um Mitteilung Ihrer E-Mail-Adresse. Zum Jahresende 2012 wurden insgesamt schon ca. 60 Prozent der Vereinsmitglieder bereits auf diesem Wege informiert.

Weiterhin wird auf die Internetseite des Deutschen Forstvereines verwiesen, in dem aktuelle Berichte nachzulesen sind, genauso wie die darüber erreichbaren Seiten des NWDFV.

Weiterhin erfreulich ist die Entwicklung der Mitgliederzahl im NWDFV. Allein im Jahr 2012 konnten 33 neue Mitglieder gewonnen werden. 11 haben den Verein wieder verlassen; 5 Mitglieder sind verstorben. Daraus ergibt sich der aktuelle Stand von 566 Mitglieder zum Jahresende.

Der NWDFV nimmt im DFV eine Sonderstellung ein, denn seit Jahren geht die Mitgliederzahl nur nach oben. An dieser sehr positiven Entwicklung sollten wir alle durch weitere Werbung und zum Beispiel Mundpropaganda weiterarbeiten.

Die **Jahrestagung 2013** führt uns am **19. Juni 2013** in den Erlebniswald Trappenkamp zum Thema

### **Wald macht Schule – rund um die Waldpädagogik.**

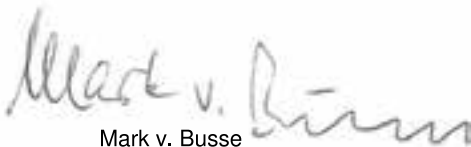
Zwei Fachreferate (u. a. Prof. Dr. Volker Dubbel, Göttingen) mit anschließender Podiumsdiskussion beschäftigen sich mit der Waldpädagogik im urbanen Räumen.

Am Nachmittag wird einerseits der Erlebniswald vorgestellt, andererseits bekommen die Teilnehmer einen praktischen Einblick in die Waldpädagogik z. B. mit Kindern.

Die **Tagesexkursion** wird uns am **11. September 2013** ins westliche Harzvorland führen.

Vormittags übernimmt die Oldershausen HOFOS GmbH die Programmgestaltung, nachmittags gibt es eine fachkundige Führung zu den Ausgrabungen zur Schlacht am Harzhorn.

Zu vorgenannten Veranstaltungen werden Sie wie gewohnt gesondert eingeladen.



Mark v. Busse  
1. Vorsitzender



Axel Gerlach  
Geschäftsführer

**Begrüßung und Eröffnung  
anlässlich der Jahrestagung des Nordwestdeutschen Forstvereins  
am 27. Juni 2012 in Borsum**

Verehrte Gäste,  
liebe Mitglieder des Nordwestdeutschen Forstvereins,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich möchte Sie alle recht herzlich zu unserer Jahrestagung 2012 (in diesem Jahr gemäß unserer Satzung ohne Mitgliederversammlung) begrüßen.

Die große Teilnehmerzahl auch in diesem Jahr zeigt, dass wir mit unserem Thema „Waldbau in Zeiten der Energiewende und des Klimawandels“ wieder richtig gelegen haben, aber dazu später mehr.

Besonders herzlich begrüße ich den Staatssekretär des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Herrn Friedrich-Otto Ripke, und den Präsidenten des Deutschen Forstvereins, Herrn Carsten Wilke, die gleich im Anschluss Grußworte an uns richten werden.

Ebenso herzlich begrüßen möchte den Bürgermeister der Gemeinde Borsum, Herrn Josef Stuke, den Präsidenten und Vizepräsidenten der Niedersächsischen Landesforsten, die Herren Dr. Klaus Merker und Klaus Jänich sowie den Direktor der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, Herrn Tim Scherer.

Auch sind uns die Herren Dr. Heinz-Werner Streletzki vom Landwirtschaftsministerium in Hannover, Dr. Markus Ziegeler als Geschäftsführer des Deutschen Forstwirtschaftsrates und Marcus Kühling als Geschäftsführer des Deutschen Forstvereins herzlich willkommen.

Sodann rufe ich der Presse meinen herzlichen Willkommensgruß zu!

Und last but not least gilt mein besonderer Gruß und mein besonderer Dank selbstverständlich alles Mitwirkenden des heutigen Tages, angefangen mit den Referenten des heutigen Vormittags, den Herren Prof. Dr. Hermann Spellmann und Dr. Karl-Josef Meiwes sowie Dr. Christian Eberl, der nach den Vorträgen die Diskussion moderieren und ein Schlusswort halten wird. Und fortgeführt mit den Akteuren der Besichtigung heute Nachmittag, den Herren Auerswald, Kuprath, Neumann und Wiebe. Ich danke Ihnen und den helfenden Händen im Hintergrund sehr, dass Sie den heutigen Tag fachlich begleiten.

Aber bevor Sie nun endlich alle klatschen können, darf der wiederum ganz große Dank an Frau Elke Helbrecht und Herrn Axel Gerlach von der Geschäftsstelle nicht fehlen. Für Herrn Gerlach ist es die erste Jahrestagung, die er organisiert hat. Ich denke aber, dass wir alle schon jetzt feststellen können, dass er „die Feuertaufe“ bestens bestanden hat.

Meine Damen und Herren,

zum heutigen Thema „Waldbau in Zeiten der Energiewende und des Klimawandels“ möchte ich gar nicht mehr viel sagen, weil das gleich viel Berufenere tun werden. Nur so viel:

Wie ich jüngst der FAZ (20.06.2012) entnehmen konnte, verbinden die Bürgerinnen und Bürger die Energiewende bei allem Wohlwollen auch mit beträchtlichen Risiken und Unsicherheiten. So befürchtet nach einer Umfrage knapp die Hälfte der gesamten Bevölkerung, dass es im Zuge des sukzessiven Ausstiegs aus der Kernenergie zu Versorgungsengpässen kommt. Und hinsichtlich der Energiepreise ist die Bevölkerung mehr als skeptisch.

Dennoch gibt es große Sympathien für die regenerativen Energien. Das, was für uns als Forstleute und Waldbesitzer aber primär von Interesse ist, sind die Möglichkeiten der Forstwirtschaft zur Anpassung an den Klimawandel, der sich bereits deutlich auf die Wälder in der Bundesrepublik und in Europa auswirkt. Die Vegetationsperiode der Bäume beginnt wesentlich früher und dauert länger.

Mit Blick auf die Notwendigkeit langfristig ökologisch und ökonomisch erfolgreicher Forstbetriebe sind wir gleich gespannt auf die Vorträge.

Doch vorerst darf ich nun um das Grußwort von Herrn Staatssekretär Ripke bitten. Sie haben das Wort – vielen Dank!

Mark v. Busse  
-Vorsitzender-

**Grußwort des Staatssekretärs Friedrich-Otto Ripke  
zur Mitgliederversammlung des Nordwestdeutschen Forstvereins  
am 27. Juni 2012 in Borsum**

**Thema: Aktuelle Lage der niedersächsischen Forstpolitik**

In Niedersachsen dominiert der Privatwald mit einem Anteil von 59 % an der Gesamtwaldfläche (rd. 700.000 Hektar). Ihm zugeordnet ist der Genossenschaftswald, der im Niedersächsischen Waldgesetz (§ 15) als besonders gebundener Privatwald definiert ist. Der Privatwaldanteil liegt weit über dem Bundesdurchschnitt von 44 %. Daher ist Niedersachsen – neben NRW und Bayern – das Land mit dem höchsten Privatwaldanteil. Besonders ausgeprägt findet sich der Privatwald im Nordwestdeutschen Flachland. Im Bergland hingegen ist er in der Regel von Wäldern der Genossenschaften und Realverbände geprägt.

80% der Privatwaldfläche in Niedersachsen wird in Betrieben unter 200 ha bewirtschaftet, nahezu die Hälfte in Betrieben unter 20 ha. Der größere Privatwald mit einer Betriebsgröße von mehr als 1.000 ha umfasst lediglich 6,5 % des gesamten Privatwaldes. Der kleine und mittelgroße Privatwald mit einer durchschnittlichen Größe von 11,6 ha muss oft mit strukturellen Nachteilen wie z. B. einer starken Parzellierung seines Waldes leben.

Zugleich bewirkt ein rascher Wandel in der Eigentümerstruktur – nur noch 50 % des Privatwaldes sind in bäuerlicher Hand – eine zunehmende Entfremdung der Eigentümer von ihrem Wald. Eine Beratung und Betreuung durch Forstfachkräfte und forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse wird deshalb intensiviert werden, um auch künftig eine nachhaltige Nutzung der Wälder zu gewährleisten.

Die Bewirtschaftung des Privatwaldes wird, wie bei den anderen Waldbesitzarten auch, weiterhin multifunktional ausgerichtet und sichert damit gleichrangig neben der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung (§ 11 NWaldLG) die Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes.

Die Bedeutung Niedersächsischer Wälder für den Arten-, Biotop-, Wasser-, Boden- und Klimaschutz wird in den nächsten Jahren weiter wachsen. Hier übernehmen die Privatwaldbesitzer eine gesellschaftliche Verantwortung für die langfristige Sicherung aller Waldfunktionen. Dabei müssen aber – gemessen an den Forderungen des Naturschutzes – die Grenzen der Sozialpflichtigkeit des Waldeigentums definiert und beachtet werden.

Die forstlichen Strukturprobleme wie der hohe Anteil junger Bäume, vielfach leistungsschwache Kiefernwälder oder auch die ungünstige Besitzstruktur sollen durch die forstliche Förderung abgemildert werden. Dazu beinhaltet die Förderung Maßnahmen zur Verbesserung der Stabilität und der ökologischen wie ökonomischen Leistungsfähigkeit der Wälder.

Hierzu zählen die naturnahe Waldbewirtschaftung, Waldumweltmaßnahmen, Waldkalkung, Wegebau sowie die Pflege von Jungbeständen. Auch zukünftig ist ein breit gefächertes Katalog an forstlichen Fördermaßnahmen zu erhalten und zu sichern. Das Fördervolumen im Durchschnitt der letzten acht Jahre in Höhe von 12 bis 14 Mio. € soll auch zukünftig mit der Formulierung von Förderzielen und Förderschwerpunkten erhalten bleiben.

Niedersachsen ist damit – neben Bayern – in der Spitzengruppe der Privatwaldförderung, was die besondere forstpolitische Bedeutung dieser Waldbesitzart dokumentiert.

Der niedersächsische Privatwald soll so in die Lage versetzt werden, den Wald auch mittelfristig unter angemessenen Bedingungen zu bewirtschaften. Dazu bedarf es unter sich ändernden Rahmenbedingungen, wie z. B. dem Klimawandel, einer Weiterentwicklung waldbaulicher Förderkriterien. Nur so kann das Interesse des Eigentümers an seinem Wald gestärkt oder auch wiederhergestellt werden.

Der Privatwald ist bei uns also die dominierende Waldbesitzart, hat aber eine äußerst ungünstige Waldstruktur. Die Waldstruktur soll daher beispielsweise durch Waldflurbereinigungen, Neugründungen und Erweiterungen von Forstgenossenschaften (Realverbände) u. a. Instrumente verbessert werden. Wir haben gerade in dieser Hinsicht das Realverbandsgesetz novelliert. Hierzu gehört aber auch die Beantwortung der Frage nach der Möglichkeit von Waldverpachtungen. Diese schwierige Frage soll durch eine entsprechende wissenschaftliche Studie geprüft werden.

Die vorhandenen Strukturen haben Einfluss auf die forstfachliche Bewirtschaftung des Privatwaldes; denn nur die wirklich großen Betriebe, die ständig und fortlaufend ihren Wald bewirtschaften und somit dauerhaft Erträge realisieren können, sind in der Lage, sich Fachwissen und u. U. eigenes Fachpersonal zu beschaffen. Alle anderen benötigen Hilfe von außen. Diese Hilfe ist zum einen durch eine Mitgliedschaft der Waldeigentümer in Forstbetriebsgemeinschaften, Forstbetriebsverbänden und Forstwirtschaftlichen Vereinigungen (z. Zt. 108 in Niedersachsen, Organisationsgrad 70 %) und zum anderen durch die Beratung und Betreuung der Landwirtschaftskammer oder der Niedersächsischen Landesforsten gegeben. Beratungsverträge stellen die Grundlage für die forstfachliche Bewirtschaftung des Privatwaldes dar.

Die seit 2007 eingeführte und auf eine Laufzeit von zehn Jahren abgestellte Förderung der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse (FWZ) durch eine Holzprämie und für die Geschäftsführung beruht auf Leistungsparametern (Holzmenge und FWZ-Größe). Hierdurch soll das Ziel, professionelle, wirtschaftlich eigenständige FWZ als Dienstleistungszentren im ländlichen Raum für die Waldeigentümer zu entwickeln, erreicht werden. Auch in der nächsten Förderperiode nach 2013 soll diese eingeleitete Entwicklung fortgesetzt werden.

Bei der Erreichung des Zieles ist es allerdings notwendig, dass die Finanzierung der forstfachlichen Beratung und Betreuung gewährleistet ist. Eine defizitäre Betreuung, die als indirekte oder institutionelle Förderung durch den öffentlichen Haushalt aufgefangen werden muss, hat auf Dauer keine Zukunft. Diese Situation muss vor dem Hintergrund eines Verfahrens beim Bundeskartellamt, welches 2013 entschieden werden soll, gelöst werden.

Die jetzt gewährte Landesförderung „Forstfachliche Beratung und Betreuung“ für die FWZ zur Mitfinanzierung der forstfachlichen Unterstützung in Höhe von 1,05 Mio. € sowie die Zuweisung von Landesmitteln an die Niedersächsischen Landesforsten in Höhe von 2,6 Mio. € zur forstfachlichen Unterstützung der Forstgenossenschaften (Privatwald mit besonderer Bindung nach § 15 NWaldLG) bieten hierfür einen möglichen Lösungsansatz. Da der Privatwald aufgrund der vorgegebenen Naturalausstattung und der Waldgröße erhebliche Strukturprobleme hat, betreiben die Waldeigentümer in der Regel einen aussetzenden Betrieb, das heißt sie kommen nur sporadisch in ihren Wald, um Holz zu nutzen und Einkommen zu realisieren. Daher müssen die FWZ und die forstfachlichen Beratungs- und Betreuungsstrukturen in Niedersachsen gestärkt und im Sinne einer Professionalisierung und einer wirtschaftlichen Eigenständigkeit weiterentwickelt werden.

Die tief greifenden Reformen in der Landesforstverwaltung sind abgeschlossen. Die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) haben in der Rechtsform der Anstalt öffentlichen Rechts ab 2005 ihr Profil geschärft. Der angestrebte Erwerb und die Herrichtung der Betriebsleitung werden einen weiteren Beitrag zur Profilierung der NLF leisten. Der demografische Wandel betrifft auch die NLF mit relativ hohen Personalabgängen in den kommenden Jahren. Diese werden zu einer moderaten Anpassung der Personal- und Organisationsstruktur im Rahmen des „kontinuierlichen Verbesserungsprozesses“ genutzt. Gleichzeitig wird die Belegschaft deutlich verjüngt.

Das Regierungsprogramm zur Langfristigen ökologischen Waldentwicklung – LÖWE wird auch 20 Jahre nach Beschluss durch die Landesregierung fortgesetzt. Die inhaltliche Ausgestaltung wird nur punktuell im Sinne einer Aktualisierung nachjustiert (Kohärenz Natura 2000 – Waldschutzgebiete oder Richtlinie zur Baumartenwahl unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Klimawandels).

Die NLF haben ihren Konsolidierungsbeitrag zum Landeshaushalt (132 Mio. €) aus Liegenschaftsverkäufen erbracht. Zukünftig wird ein betriebliches Immobilienmanagement mit dem Ziel der satzungsgemäßen Vermögenssicherung und ggf. –mehrung an die Stelle der Liegenschaftsoffensive treten.

Kurzfristig sind nun im Rahmen des Risikomanagements die notwendigen Rücklagen zu definieren, zu bestücken und Wert erhaltend zu verwalten. Die Leistungen der NLF für das Land (Produktbereiche 2-5) und die entsprechenden Finanzhilfen (22,5 Mio. €/a) sollen beibehalten werden.

Insgesamt leisten die NLF einen maßgeblichen Beitrag zur Sicherung des Allgemeinwohls ohne die früher noch erforderlichen Zuschüsse aus dem Landeshaushalt. Ein besseres und effizienteres Bewirtschaftungsmodell für den öffentlichen Wald ist bei der Vielzahl der Funktionen derzeit nicht vorstellbar.

Die multifunktional ausgerichtete Forstwirtschaft auf ökologischer Grundlage wird fortgesetzt, der begonnene Waldumbau soll intensiviert werden (vgl. Empfehlung der Regierungskommission Klimaschutz). Ziel sind standortgerechte, vielfältige, stabile, anpassungs- und leistungsfähige Mischbestände. Dieses Ziel wird im Landeswald weiterhin im Zuge der Umsetzung des Regierungsprogramms LÖWE verfolgt, im Privatwald mit einer entsprechend ausgestalteten Förderung unterstützt.



Nachdem in den letzten zwei Jahrzehnten vermehrt in den Anbau von Laubbäumen investiert wurde, muss in den kommenden Jahren auch wieder ein besonderes Augenmerk auf den Anbau von Nadelbäumen (Douglasie, Küstentanne, Fichte und Kiefer) gerichtet werden, um die heimische Nadelholzproduktion dauerhaft abzusichern. Ein weiteres aktuelles forstpolitisches Thema ist die Umsetzung von NATURA 2000 im Wald (Stichwort: „Erschwernisausgleich im Privatwald“).

Die beiden Minister Dr. Birkner und Lindemann haben ihre Zustimmung für einen Erschwernisausgleich im Privatwald gegeben. Ein Erschwernisausgleich für den privaten Waldbesitz soll in Naturschutzgebieten (NSG) der Natura 2000 Gebietskulisse ab dem Jahr 2014 eingeführt werden. Dieser Erschwernisausgleich soll ein angemessener Ausgleich für festgelegte, in den NSG-Verordnungen definierte Bewirtschaftungsbeschränkungen sein, die eine wesentliche Erschwernis für den privaten Waldbesitzer bedeuten (Betroffenheit ca. 40.000 ha Fläche).

Es bietet sich jetzt die einmalige Chance, dass einerseits in enger Abstimmung zwischen ML und MU mit den „Vollzugshinweisen zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung und von Arten in Niedersachsen“ eine 1:1 Umsetzung des EU-Rechts in einheitlichen Standards für die Naturschutzbehörden verbindlich festgeschrieben werden, andererseits der private Waldbesitz einen Erschwernisausgleich für Bewirtschaftungsauflagen erhält.

Mit Blick auf die verfolgte Zielsetzung, EU-rechtliche Verpflichtungen zur Umsetzung von Natura 2000 umzusetzen, und unter besonderer Berücksichtigung der Funktionen des Waldes für den Wasserhaushalt ist vorgesehen, die Finanzierung des Erschwernisausgleichs im Privatwald im Haushalt des MU zu veranschlagen und den Maßgaben des Niedersächsischen Wassergesetzes entsprechend so weit wie möglich aus der Wasserentnahmegebühr zu finanzieren.

Die entsprechende Umsetzung von NATURA 2000 im Landeswald, der in etwa flächengleich betroffen ist und für den die naturschutzfachlich begründeten Schutzmaßnahmen durch Erlass zu regeln sind, wird aus dem Haushalt des ML finanziert. Die Umsetzung des Konzeptes soll im Rahmen der vorhandenen Personal- und Finanzkapazitäten weiterhin in gemeinsamer Verantwortung von ML und MU erfolgen.

Die Niedersächsische Landesregierung hat 2008 die Regierungskommission „Klimaschutz“ mit dem Auftrag berufen, umfassende Empfehlungen sowohl für eine niedersächsische Klimaschutzstrategie als auch für eine niedersächsische Anpassungsstrategie zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe „Klimafolgenanpassung“ hat für die einzelnen Handlungsfelder eine umfassende Abschätzung im Hinblick auf Art und Ausmaß des zu erwartenden Klimawandels vorgenommen sowie Handlungsziele für das Land formuliert.

Die Empfehlungen wurden durch die Nds. Regierungskommission Klimaschutz beschlossen und der Landesregierung zur Umsetzung empfohlen. Wälder und Forstwirtschaft sind regional unterschiedlich betroffen. Viele von der AG Klimaanpassung vorgeschlagene Maßnahmen sind bereits langjährige Bestandteile nachhaltiger Forstwirtschaft. Sie bieten daher eine viel versprechende Ausgangsbasis für eine erfolgreiche Anpassung.

Die AG hat folgende Hauptziele für das Handlungsfeld „Wald und Forstwirtschaft“ formuliert:

- Sicherung aller Waldfunktionen durch aktive Waldentwicklung
- Intensivierung der langfristigen Waldentwicklung
- Absicherung forstlicher Forschung und Beratung
- Weiterentwicklung und Sicherung des Waldmonitorings.

Die Zunahme der Schalenwildbestände hat in einigen Bundesländern vor Ort zu erheblichen Verstimmungen zwischen Grundeigentümern bzw. Flächenbewirtschaftern auf der einen und Jagdpächtern bzw. Jagdausübungsberechtigten auf der anderen Seite geführt.

Aus diesem Grunde hat Niedersachsen in vorbildlicher Weise alle beteiligten Personkreise an einen „Runden Tisch“ geholt und jeden – im Rahmen seiner Möglichkeit und Betroffenheit – in die Verantwortung genommen. Herausgekommen sind dabei die „Gemeinsame Erklärung zum Schwarzwildmanagement“ und die „Niedersächsische Erklärung zum „Wald-Wild-Konflikt““. Das zukünftige Ziel ist weiterhin das landesweite gemeinsame Erreichen angemessener Schalenwildbestände unter Einbindung und Identifizierung aller Beteiligten.

Darüber hinaus muss es Ziel sein, dass die Wälder sich natürlich verjüngen und großflächig neu eingebrachte Baumarten ohne Schutz aufwachsen können, damit stabile und strukturreiche Mischbestände mit möglichst vielen standortgerechten unterschiedlichen Baumarten das Waldbild prägen. Dieses erfordert eine besonders in den Brennpunkten über alle Besitzarten betriebene intensivere Bejagung aller Schalenwildarten. Eine Wald-Wild-Kommission soll bei Bedarf zu einer Konfliktlösung vor Ort führen.

Jagdausübung ist Wildmanagement unter Einbindung der neuesten wildbiologischen Erkenntnisse. Dieses beinhaltet eine Abstimmung zwischen der praktischen Jagdausübung und den Bedürfnissen der unterschiedlichen Wildarten. So haben die Jagdart und die Jagdzeiten die Bedürfnisse der Wildart zu berücksichtigen und sind hierauf abzustimmen. Das bedeutet, dass Gesellschaftsjagden möglichst im Dezember zu beenden sind und das Wild in der kalten Jahreszeit durch den herab gefahrenen Stoffwechselkreislauf Energien spart. Ebenso sind Ruhezeiten mit Daueräsungsflächen vorzuhalten, in denen das Wild mit Ausnahme der revierübergreifenden Drückjagden nicht beunruhigt wird. Für die Abschusserfüllung des Schalenwildes sind ein bis zwei revierübergreifende Drückjagden mit der Duldung überjagender Hunde vorzusehen.

Bei der nächsten Änderung des Jagdgesetzes soll ein Mindestabschussplan mit 30%iger Überschreitungsmöglichkeit beim Rehwild vorgesehen und die bisherige Fütterungspraxis hin zur reinen Notzeitenregelung entwickelt werden. Eine gewisse Überziehung des Abschussplanes bei Drückjagden soll für sämtliches weibliches Schalenwild einschließlich Jungwild gestattet werden. Der vereinzelte fahrlässige Abschuss eines Rehbockes bei Drückjagden soll im Rahmen der Opportunität nicht als Ordnungswidrigkeit verfolgt werden.

Bei der Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen schließen überhöhte Wildbestände die Förderung von Wildschutzmaßnahmen aus. Satzungen von Hegegemeinschaften sind anzupassen, sofern sie noch überflüssige Abschuss hemmende Regelungen enthalten bzw. keine praktikablen Handreichungen zur Abschusserfüllung aufzeigen.

Hierfür ist es erforderlich, dass

1. die Jäger für angepasste Schalenwildbestände landesweit sensibilisiert werden.
2. die Waldeigentümer bezüglich nicht tolerierbarer Wildschäden geschult werden.
3. die gesetzlichen Voraussetzungen bei der nächsten Jagdgesetzänderung angepasst werden.

Gemeinsam mit Waldbesitzern und Jägern soll ein Leitbild zur Jagd im Wald erarbeitet werden. Die Universität Hamburg hat aktuell eine Studie zur Energieholzverwendung in privaten Haushalten vorgelegt. Danach lagern die privaten Haushalte derzeit die 2,3-fache Menge ihres jährlichen Scheitholzverbrauches. Der jährliche Scheitholzverbrauch liegt in Deutschland bei 24 Mio. Fm. Der Brennholzeinsatz insgesamt (Scheitholz, Rinde, Pellets, Holzbriketts u. a.) erreicht 34 Mio. Fm pro Jahr. Der Brennholzverbrauch hat sich in den letzten 10 Jahren nahezu verdreifacht. Der Vertrieb geht kaum über den Handel, sondern weit überwiegend über Selbstwerber vor Ort. Das Interesse der Haushalte, die künftig Holz als Brennstoff einsetzen wollen, steigt weiter. Die Frage, inwieweit der hohe Scheitholzverbrauch die stofflichen Nutzer in ihren Beschaffungsmärkten beeinträchtigt, kann z. Zt. nicht vollständig beantwortet werden. Die Behauptung von Verbrauchern, dass dieses so sei, wird in der Branche kritisch diskutiert, da ein großer Anteil der Scheitholznutzung unter der Derbholzgrenze liegt, industriell kaum nutzbar ist und weit mehr als die Hälfte aus den besser verfügbaren Laubholzbeständen kommt.

Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur 2002 und der Inventurstudie 2009 zeigen, dass der niedersächsische Holzvorrat im Zeitraum zwischen 2002 und 2009 um 15 Mio. Vfm gestiegen ist, wobei der Schwerpunkt dieser Entwicklung im Privatwald liegt. Der Einschlagsschwerpunkt liegt mit fast 70% beim Nadelholz. Er ist der Garant für den wirtschaftlichen Erfolg der Forstbetriebe und der holz- und verarbeitenden Industrie. Der Laubholzeinschlag liegt mit lediglich 30 % weit darunter. Hier ist in Niedersachsen ein hohes Potential für den Bereich der energetischen Holzverwendung vorhanden. Daher ergibt sich ein Handlungsbedarf, um die vorhandenen Potentiale optimal zu nutzen und die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von Holz so zu fördern. Ziel ist es keine wesentliche Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Nutzung aufkommen zu lassen, damit insgesamt eine maximale Wertschöpfung generiert wird. Die Forstwirtschaft wird maßgeblich dazu beitragen, die Ziele der Energiewende zu erreichen. Holz kann mit geringem Energieeinsatz bereitgestellt werden und eine besondere Schlüsselfunktion einnehmen. Diese Potentiale werden gezielt genutzt.

Um den zukünftigen Herausforderung gewachsen zu sein, werden folgende Handlungsfelder Beachtung finden:

- Eine konsequente Mehrfachnutzung heimischen Holzes in einer sog. „Kaskade“ wird die Effizienz des Rohstoffeinsatzes steigern (erst stofflich, dann energetisch).
- Förderung neuer Formen der Zusammenarbeit (Ausbau von Netzwerken, Infrastrukturverbesserungen). ML wird darauf hinwirken, dass bestehende Rahmenbedingungen im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit des Clusters verbessert werden. Die Clusterstudie Forst und Holz aus 2007 wird mittelfristig nach Vorliegen der Ergebnisse der BWI III fortgeschrieben.
- ML wird nach Vorliegen der Ergebnisse der Bundeswaldinventur III eine Holzaufkommensprognose für Niedersachsen erarbeiten. Mengen, die sowohl für die stoffliche als auch für die energetische Verwendung geeignet sind, werden dadurch quantifiziert.
- ML wird prüfen, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um bestehende Instrumente zur Rohholzmobilisierung zukünftig noch effektiver einzusetzen (Waldbesitzerinformationen, Waldflurbereinigung, Stärkung der FWZ etc.).
- Die Rolle von Holz als Möglichkeiten der CO<sub>2</sub> - Bindung, dokumentiert die aktuelle Kohlenstoffstudie Forst und Holz Niedersachsen aus 2011. Diese Ergebnisse werden in die Diskussion um den Wald-Klima-Fonds auf Landes- und Bundesebene einfließen.
- Erhöhte Naturschutzaufgaben können zu einem erheblichen Nutzungsverzicht führen. Hier wird gegengesteuert und ein klares Bekenntnis zur multifunktionalen Waldbehandlung abgegeben.
- Imageförderung von Holz durch Unterstützung des Holzmarketingfonds HOLZ Niedersachsen beim 3N e.V. sowie Schaffung eines CO<sub>2</sub>-Labels im Cluster Forst und Holz.

Friedrich-Otto Ripke  
Staatssekretär im Nds. MELVuL

(Es gilt das gesprochene Wort auf der Veranstaltung.)

**Grußwort**  
**anlässlich der Jahrestagung des Nordwestdeutschen Forstvereins**  
**27. Juni 2012 in Borsum**  
**durch Frau Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl, MdEP**

Sehr geehrter Herr von Busse, liebe Helfer und Freunde des Nordwestdeutschen Forstvereins,

für die Einladung zur Jahrestagung des Nordwestdeutschen Forstvereins möchte ich mich ganz herzlich bedanken, Sehr gerne hätte ich an dem Festakt teilgenommen. Leider ist es mir aber aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, Ihrer Einladung zu folgen. Dennoch möchte ich die Gelegenheit nutzen, auf diesem Wege einige Worte an Sie zu richten.

Wir können stolz sagen, dass die Europäische Union heute einer der führenden Forstakteure weltweit ist. Unser beachtlicher Forstbestand von 160 Millionen Hektar ist einer der ausgewogensten und am schnellsten wachsenden weltweit. Wir befinden uns in einer außergewöhnlichen Lage, da der Waldbestand in der Europäischen Union wächst, während er sich im Rest der Welt bedrohlich zurückentwickelt. Das ist das Ergebnis einer in Europa seit Jahrzehnten umgesetzten Politik der Aufforstung und Wiederaufforstung.

Am bisherigen Erfolg und an der zukünftigen Entwicklung haben Sie, liebe Mitglieder und Freunde des Nordwestdeutschen Forstvereins, einen entscheidenden Anteil. Die EU kann die Rahmenbedingungen und notwendige Fördermaßnahmen bereitstellen – effektive Forstarbeit aber fängt vor Ort an!

In Niedersachsen, Bremen und Schleswig-Holstein werden Aufforstung, unterschiedliche Waldbaumethoden und damit auch eine gesteigerte Biodiversität schon lange gefördert und umgesetzt. Das belegen die zahlreichen Seminare, Workshops und Exkursionen zur Weiterbildung, die Sie als Nordwestdeutscher Forstverein regelmäßig anbieten.

Was jedoch unser großer Vorteil ist und mich als Europaabgeordnete besonders freut, ist die europäische Zusammenarbeit im Forstbereich. Dieser zutiefst europäische Gedanke spiegelt sich auch in Ihrem jährlich stattfindenden Austausch mit der Polnischen Forstgesellschaft (PTL) wider. Für diese Art von innereuropäischem Austausch setzt sich das Europäische Parlament seit jeher ein und es ist schön zu sehen, dass er auch im Bereich der Forstwissenschaften Einzug gehalten hat und Früchte trägt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen gelungenen Festakt und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihre

*Godelieve Quisthoudt-Rowohl*

**Grußwort des Präsidenten des Deutschen Forstvereins  
MinDir. Carsten Wilke  
zur Jahrestagung des Nordwestdeutschen Forstvereins  
am 27. Juni 2012 in Borsum**

Ich bedanke mich sehr herzlich für die Einladung zu dieser Tagung.

Das Thema ist, davon bin ich überzeugt, selbsterklärend und es ist wichtig, dass sich der Forstverein intensiv damit beschäftigt.

Gestatten Sie es mir, dass ich in aller Kürze dazu und einigen damit im Zusammenhang stehenden Themen, die Position des Deutschen Forstvereins darstelle.

Die Energiewende hat als eine Folge, dass Energieerzeugung in Deutschland einen ganz anderen Raumanspruch und –wirkung erhält als dies bisher der Fall war. Der Forstverein vertritt die Auffassung, dass Waldflächen für den Teilaspekt Windenergie einen Beitrag leisten müssen. Es gilt dabei einen rationalen Zugang zu dem Thema zu finden. Das beinhaltet, dass die erforderlichen rechtlichen Bedingungen zu beachten sind. Neben dem Raumordnungsrecht gilt dies für das Wald- und Naturschutzfachrecht uneingeschränkt. Das hört sich trivial an, ist es aber nicht. Die Walderhaltung durch Ersatzaufforstung ggf. die Walderhaltungsabgabe dürfen nicht zur Disposition gestellt werden. Aus vielen Veröffentlichungen von Agrarlobbyisten kann man derzeit ablesen, dass die Energiewende dazu dienen soll, die Ausgewogenheit der Raumbedeutsamkeit von Wald negativ zu verändern, dies ist entschieden abzulehnen.

Mit Blick auf die Forstbetriebe ist der Forstverein der Auffassung, dass die Möglichkeit an der Erzeugung von Windenergie teilzuhaben allen Forstbetrieben in Deutschland offen stehen sollte, unter den eingangs erwähnten rechtlichen Maßgaben und unter Beachtung der wirtschaftlichen Windeignung. Nicht zuletzt existieren nicht selten auch noch günstige Voraussetzungen auf Standorten vormals militärischer Nutzung.

In der Debatte um die Klimaveränderung gibt es aus Sicht des Forstvereins eine Reihe wichtiger Standpunkte einzunehmen.

Die Forstbetriebe müssen mit den Folgen der Klimaveränderung leben. Sie sind zum Waldbau gezwungen und das ist nicht zum Nulltarif zu haben. Der Waldklimafonds sollte dazu einen Beitrag leisten, damit nicht, wie schon einmal zu Zeiten der 80iger Jahre die Forstpartie mit einer Bürde, die von der Gesamtgesellschaft erzeugt wird, alleingelassen werden. Bei den Waldumbaumaßnahmen sind die gesicherten Erkenntnisse aus Forstpraxis, Versuchswesen und Forschung anzuwenden und keine Ideologien zu verfolgen. Der Umgang der Forstleute mit Fichten, Kiefern und Lärchen hat gezeigt, wie wertvoll der Waldbau mit Baumarten ist, auch außerhalb der Regionen ihres Ursprungs. Es gibt keine Gründe, dass Forstleute mit Douglasie, Tanne, Küstentanne und Roteiche unverantwortlich umgehen. Der Forstverein hat genau in dieser Frage der Sicherung und Weiterentwicklung der Kompetenz der Forstleute und Waldbesitzer, die für Wald Verantwortung tragen einen Markenkern und Zelle seines Ursprungs.

Es erfüllt mich mit Sorge, zu sehen, dass forstliche Lehre und Forschung an Stellenwert verliert. Diese Sorge wächst bei mir, wenn ich das Umweltgutachten des Sachverständigenrats für Umweltfragen studiere. Auf etlichen Seiten wird dort mit großer Einseitigkeit Interpretationen geliefert, ohne eine Berücksichtigung des forstlichen Wissens und Sachverständes.

Meine Damen und Herren zu diesem Pamphlet dürfen wir nicht schweigen. Und hier spricht auch noch einmal Waldklimafonds hinein, seine Optionen aus Forschung und Wissensverbreitung müssen wir nutzen.

Wir wollen in 11 Monaten in Wernigerode den wichtigsten Beitrag, den wir zur Daseinsvorsorge entwickelt haben, feiern. Das Prinzip der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist globales Alleinstellungsmerkmal der deutschen Forstwirtschaft. Und wir haben sehr viele Gründe dafür unser Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Die Konferenz in Rio plus 20 ist ohne Erfolg geblieben und gescheitert. Die Gründe dafür sind vielfältig und komplex, aber ich glaube bei allen Ursachen ist auch die Frage erlaubt, ob jedem Sachverhalt ob Klima oder Artenschutz, ob Weltmeere oder Wald, ob Energie oder immer der Weltuntergang beschworen wird. Solche Untertreibungen verfehlen irgendwann ihre Wirkung.

Der Aktualität geschuldet möchte ich kurz über die Ergebnisse eines Spitzengesprächs vom Vortag in Kassel zwischen Forst und Holz berichten. Es bestand dort Einvernehmen die Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel (RVR) zu einem Abschluss zu bringen. Die Kriterien für die Laubholzkriterien (Buche und Eiche) solchen schriftlich zwischen DFWR und DHWR vereinbart, um bereits für die Einschlagssaison Herbst/Winter 2012/2013 Anwendung zu finden. Der allgemeine Teil der RVR kann in Kürze abgeschlossen werden, die Aspekte Nadelholzqualitätskriterien und Werksvermessung werden den Abschluss bilden. Das Gespräch in Kassel fand in sehr guter Atmosphäre statt, das sollte Beispiel sein, wie die Partner im Cluster zu Lösungen kommen und wie auch eine Bündelung der Kräfte eine Stärkung des Ringens um politische Wirkung. Ich habe mehrfach Anlass dem Nordwestdeutschen Forstverein und seinem Vorsitzenden zu danken. Mark von Busse ist ein sehr geschätztes Mitglied im Präsidium.

Der NWDFV wächst an Mitgliedern, er ist lebendig, frisch und elanvoll. Der DFV hat eine lebendige Partnerschaft mit den Freunden der polnischen Forstgesellschaft PTL. Es ist der NWDFV und verdienter Mitglieder wie Herrn Müller-Bothen zu danken, dass sie dafür die Grundlage geschaffen haben. Jetzt hat Christian Kleinschmit den Stab übernommen, er koordiniert für uns diese wichtige Partnerschaft. Vor wenigen Wochen hat der NWDFV den langjährigen Koordinator auf polnischer Seite Prof. Dr. Jerzy Modrzynski mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet, ich bin dafür sehr dankbar.

Carsten Wilke  
Präsident des Deutschen Forstvereins



## Die Vortragenden der Jahrestagung 2012 in Borsum



v. l. n. r.:

DFV-Präsident Carsten Wilke, Dr. Karl-Josef Meiwes, Prof. Dr. Hermann Spellmann, Staatssekretär Friedrich-Otto Ripke, Vorsitzender Mark von Busse, Dr. Christian Eberl

„Der Nordwestdeutsche Forstverein pflegt wohl einzigartig den Dialog zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Naturschutz und forstlicher Praxis und darf als Plattform für alle an unserem Wald interessierten Kreise gelten.“ Moderator Dr. Christian Eberl

# Entwicklung von Durchforstungssystemen in Zeiten der Energiewende und des Klimawandels

von  
Hermann Spellmann  
Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt



## Durchforstung als Mittel zum Zweck

**Ausgangssituation**  
Standort – Bestandesstruktur- Risiken

**Pflegeziel**  
Masse - Qualität – Sorten –  
Stabilität – Struktur - Wertertrag

externe Einflussgrößen  
Beschaffungs-, Arbeits-, Geld- und Absatzmärkte



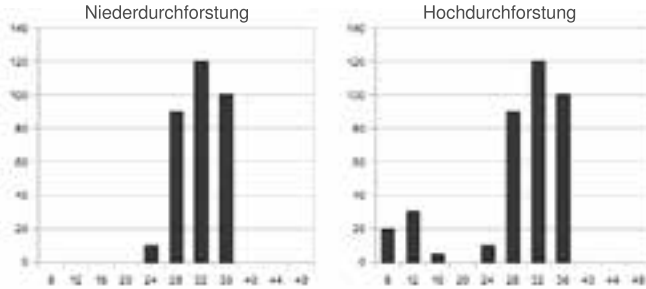
interne Einflussgrößen  
Betriebsstruktur, Personal, Liquidität



# Durchforstungsmethoden

- **Durchforstungsart:** Art und Weise wie in das Bestandesgefüge eingegriffen wird; schematische oder selektiv
- **Durchforstungsstärke:** Entnahmemenge bezogen auf die Grundfläche bzw. den Vorrat

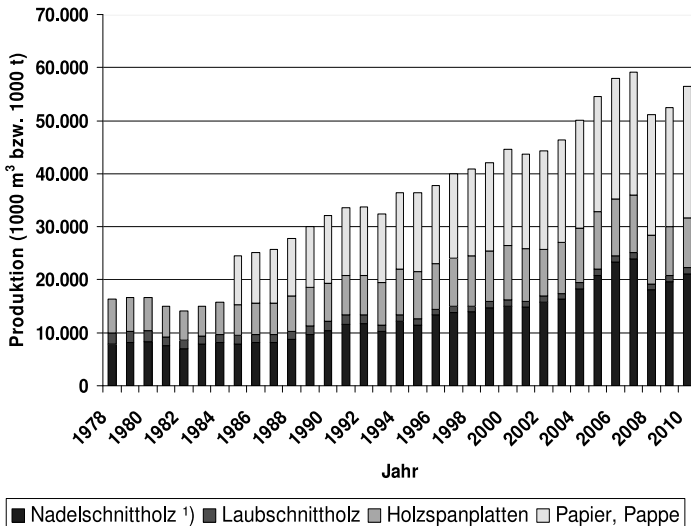
Durchmesserverteilungen



- **Durchforstungsintensität:** charakterisiert durch den Durchforstungsbeginn und die Durchforstungswiederkehr



## Produktion von Schnittholz, Spanplatten u. Papier/Pappe in Deutschland 1978 - 2010



Quellen: bis 2007: ZMP 2008; ab 2008: Holzmarktberichte BMELV; außer Papier, Pappe 2008: VDP  
 \*) ab 1996: einschließlich keilverzinkter und gehobelter Ware



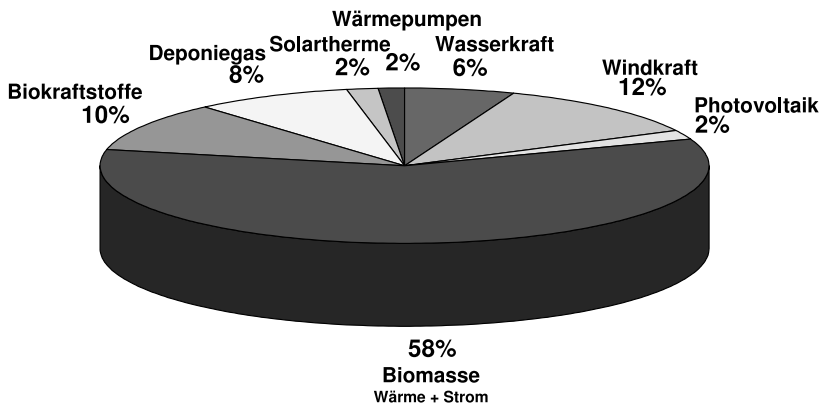
# Klimaschutzziele bis 2020

<b>Europa:</b>	<b>Deutschland:</b>
<b>20 %</b> weniger CO <sub>2</sub> -Emissionen	<b>40 %</b> weniger CO <sub>2</sub> -Emissionen
<b>20 %</b> mehr Erneuerbare Energien	<b>25 – 30 %</b> mehr erneuerbare Energien
<b>20 %</b> mehr Energieeffizienz	<b>35 %</b> mehr Strom aus erneuerbare Energien

Quelle: BMU 2012



## Primärenergiebereitstellung aus erneuerbaren Energien 2009



Anteil Biomasse an erneuerbaren Energien fast 70%!

Anteil des Energieholzes an erneuerbaren Energien ca. 50%!

**Deckungslücke Holzrohstoffe bis 2020 ca. 20 Mio. m<sup>3</sup>**

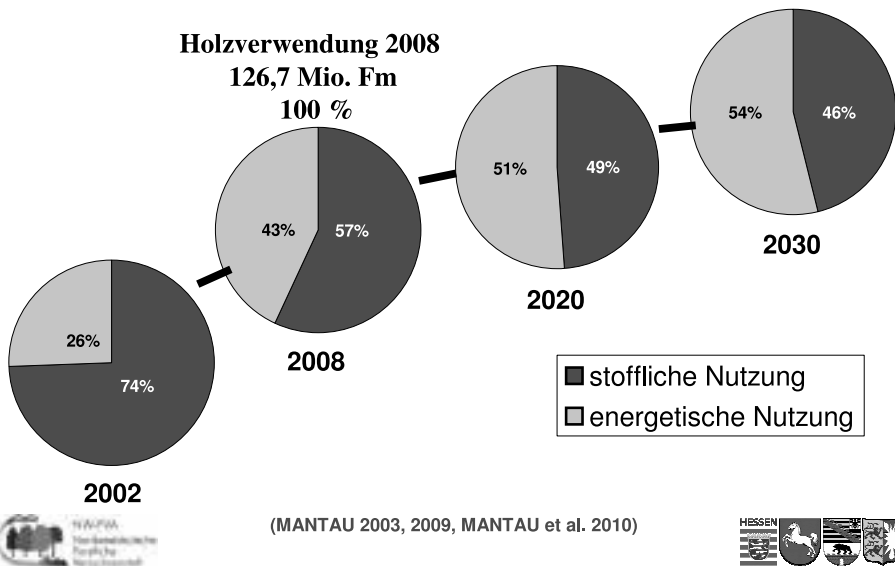


Quelle: AG Energiebilanzen e.V., 2010, Mantau 2010



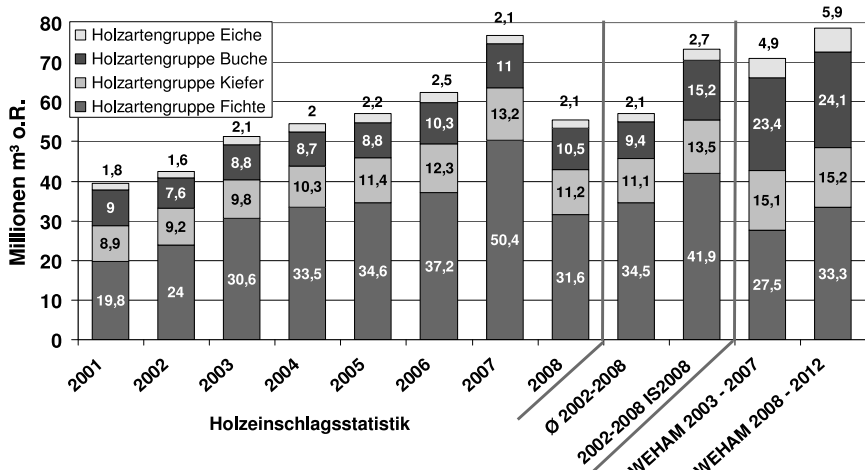
# Holzrohstoffbilanzen für Deutschland

- vorhergesagte Verschiebungen zugunsten der energetischen Holznutzung -



## Holzeinschlagsstatistik u. pot. Rohholzaufkommen

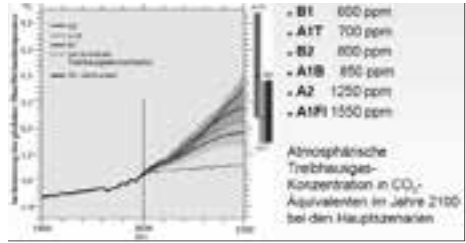
(WEHAM-Basisszenario) nach Holzartengruppen (POLLEY et al. 2009)



kein Raubbau! Vorrat: 330 m³/ha (+ 2%),  
Zuwachs: 11,1 m³/ha/a, Nutzung: 9,7 m³/ha/a

# Erwarteter Klimawandel

- Ausmaß
- räumliche und zeitliche Verteilung
- Geschwindigkeit



## Anstieg der Temperatur:

- wärmere Sommer
- deutlich wärmere Winter
- verlängerte Vegetationszeiten

## Veränderte Niederschlagsverteilung:

- trockenere Sommer
- feuchtere Winter

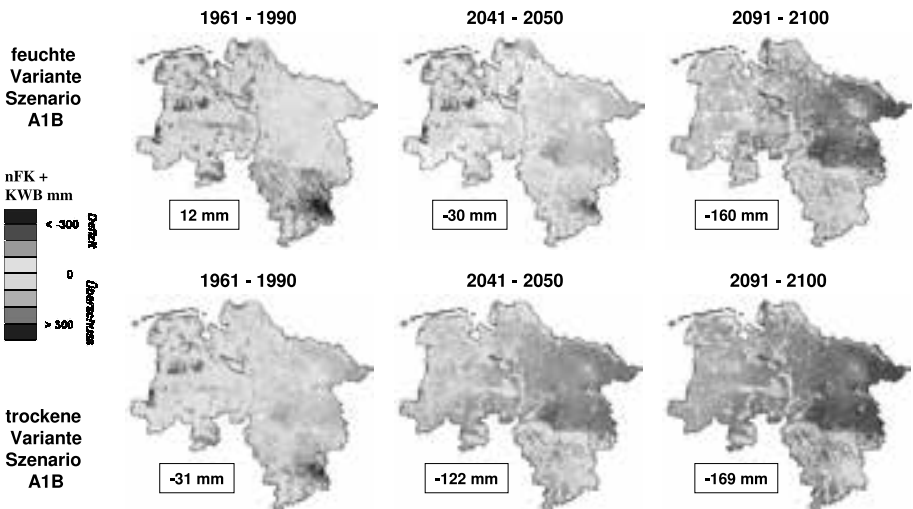
## Häufiger Witterungsextreme:

- Dürren
- Starkregen
- Stürme



# Zunehmender Trockenstress in der Vegetationszeit

- klimatische Wasserbilanz (KWB) und nutzbare Feldkapazität (nFK) -



# Risikoklassifizierung nach klimatischer Wasserbilanz (KWB) und nutzbarer Feldkapazität (nFK)

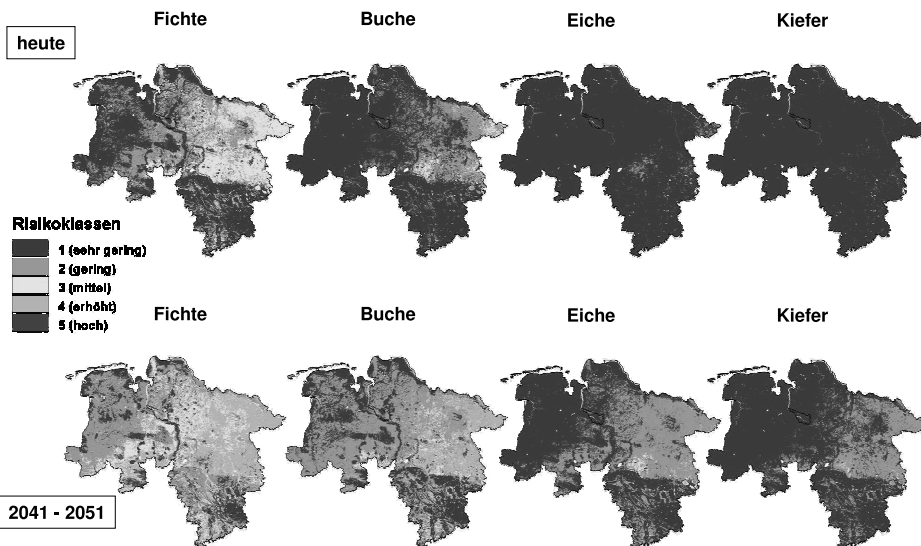
Definition der Klassengrenzen  
(nach SPELLMANN et al. 2011, modifiziert)

Trockenstressrisiko	Fichte	Buche	Eiche	Kiefer
gering	> -50 mm	> -100 mm	> -160 mm	> -190 mm
mittel	-50 bis -180 mm	-100 bis -200 mm	-160 bis -270 mm	-190 bis -350 mm
hoch	< -180 mm	< -200 mm	< -270 mm	< -350 mm



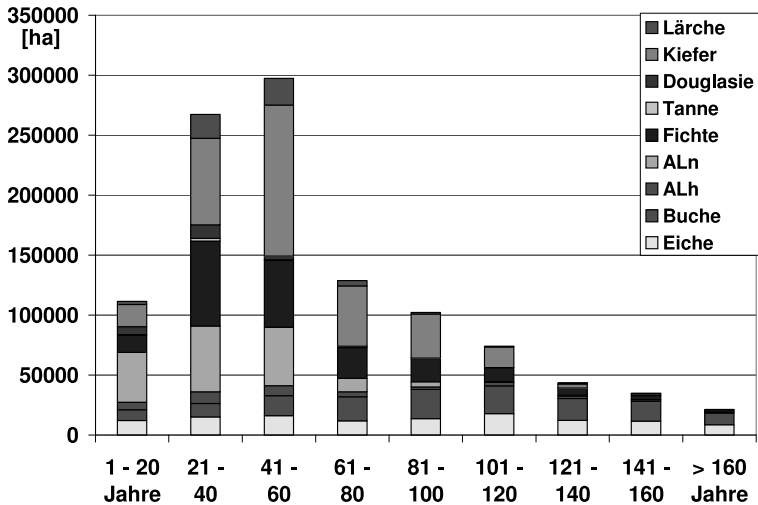
## Zunehmender Trockenstress in der Vegetationszeit

- Risikoabschätzung anhand klimatischer Wasserbilanz (KWB) und nutzbarer Feldkapazität (nFK) -





# Baumartenverteilung getrennt nach Altersklassen in Niedersachsen



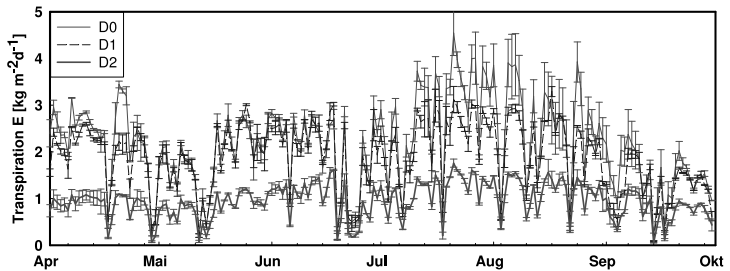
## Waldbauliche Anpassung an den Klimawandel

1. Priorität: Stabilisierung der vorhandenen Wälder
2. Priorität: Senkung bzw. Verteilung der Risiken
3. Priorität: standortsgemäßer Waldumbau



# Einfluss von Durchforstungen auf Bestandesniederschlag und Bestandestranspiration

(AMMER 2011)



## Transpirationsfläche

I → 100%

II → 56%

III → 37%

## Transpiration

416 mm

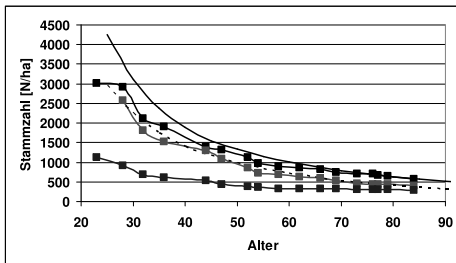
334 mm (79%)

192 mm (46%)

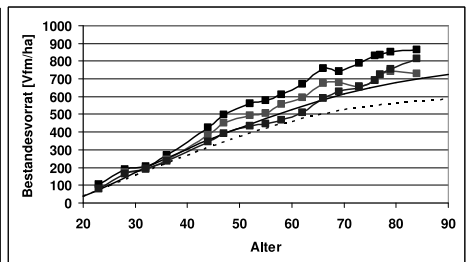
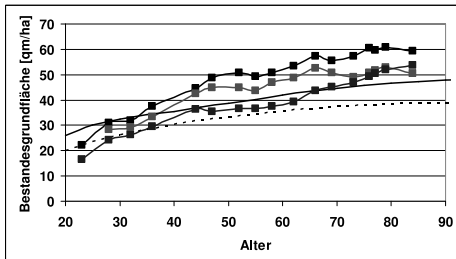
Transpiration pro  
Blatt höher



## Einfluss der Durchforstung auf wichtige Bestandesmerkmale Fichtendurchforstungsversuch Hochstift 990, Versuchsanlage 1928



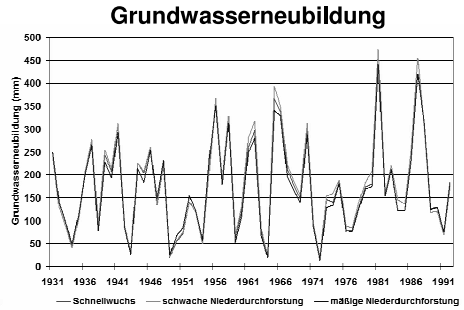
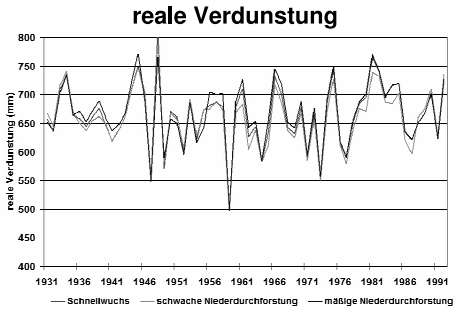
**Schnellwuchs  
1957 (Alter 52).**



■ A-Grad ■ B-Grad | — IL Ekl. mäßige Df (Schober 1987) ■ Schnellwuchs



# Einfluss der Durchforstung auf den Wasserhaushalt Hochstift 990B (Fichte), Versuchsanlage 1928

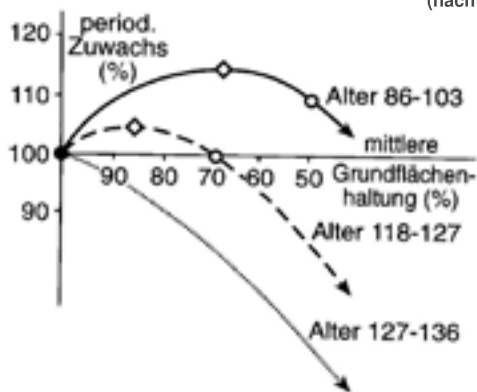


Hochstift 990B	Schnellwuchs	schwache Niederdurchforstung	mäßige Niederdurchforstung
Niederschlag (mm)	836	836	836
reale Verdunstung (mm)	663	658	668
Grundwasserneubildung (mm)	173	178	168



## Altersabhängige Zuwachsreaktion der Buche auf Absenkung der maximalen Grundfläche

(nach ASSMANN 1961)

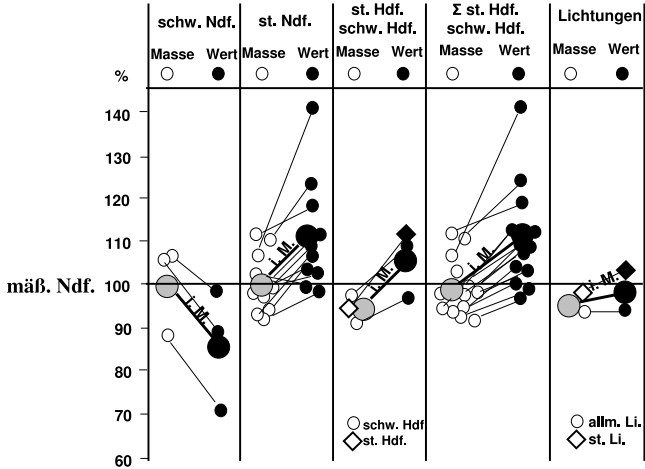


- **maximale Grundflächenhaltung** - undurchforstete Kontrollfläche
- ◇ **optimale Grundflächenhaltung** - maximaler Zuwachs
- **kritische Grundflächenhaltung** - 95 % des max Zuwachses

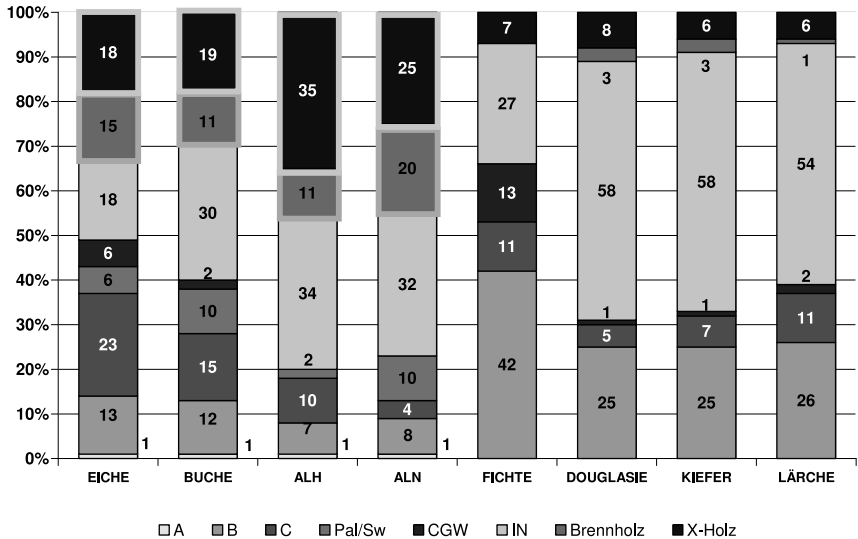


# Auswirkungen verschiedener Durchforstungsmethoden auf den relativen Gesamtertrag an Masse und Wert bei Buche

(SCHOBER 1972)



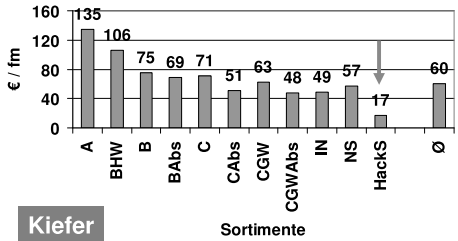
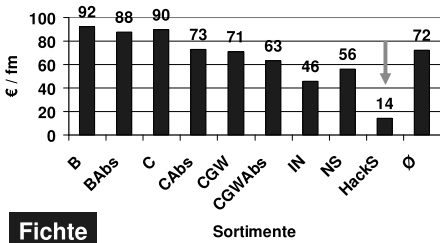
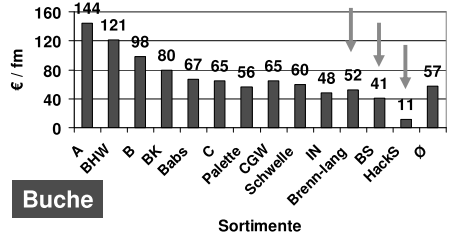
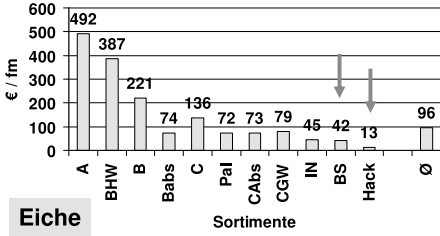
## Sorten- und Güteklassenverteilung Gesamtschlag NLF 1991 - 2008



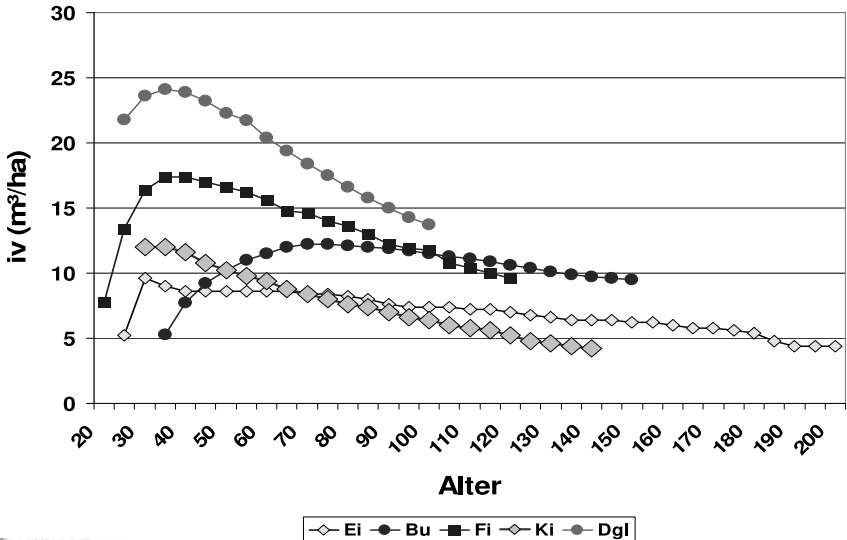
□ A □ B ■ C ■ Pal/Sw ■ CGW □ IN ■ Brennholz ■ X-Holz



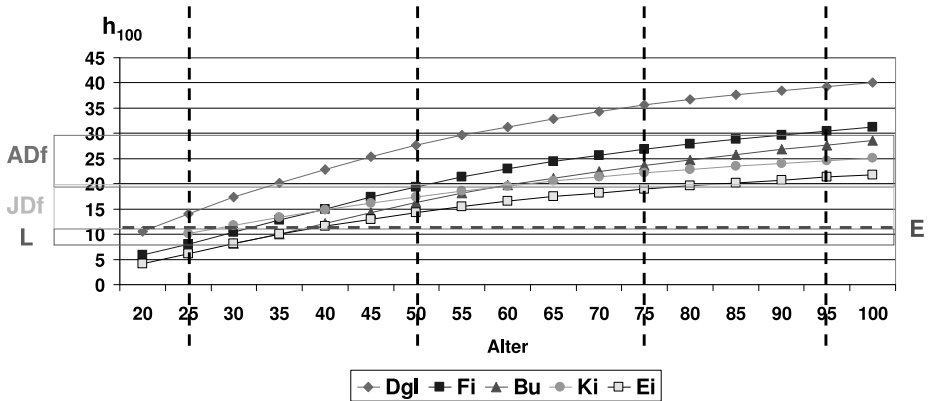
# Durchschnittserlöse 2011



## Zuwachsverhalten (iv) unserer Hauptbaumarten - nach den Ertragstafeln -

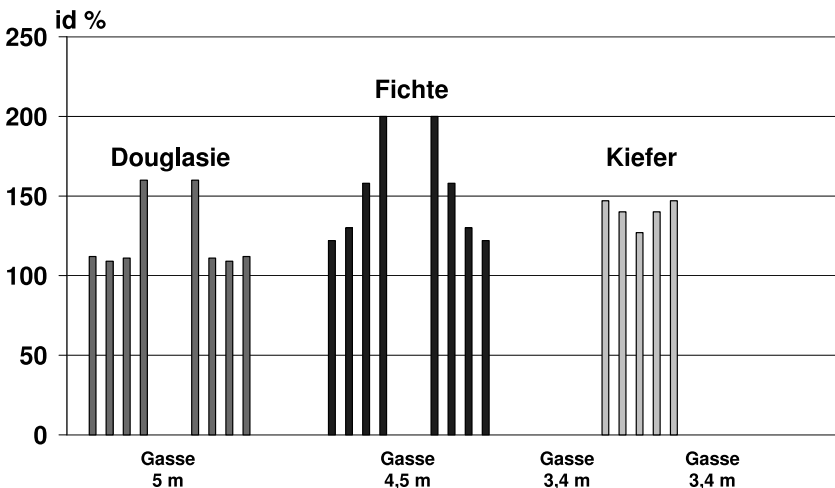


# Höhenwachstumsgang und Pflegephasen der Hauptbaumarten bei II. Ertragsklasse



## Durchschnittlicher relativer Durchmesserzuwachs an der Gasse (Kontrollfläche = 100%)

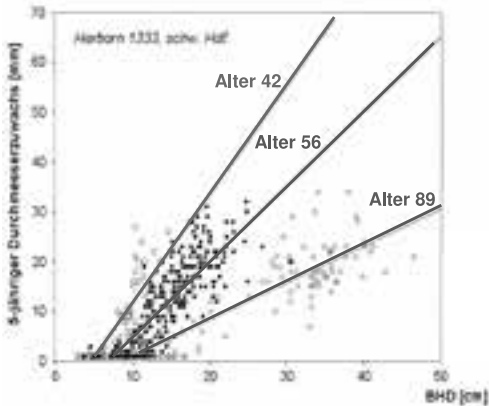
im Anhalt an KRAMER 1985 u. SPELLMANN 1996



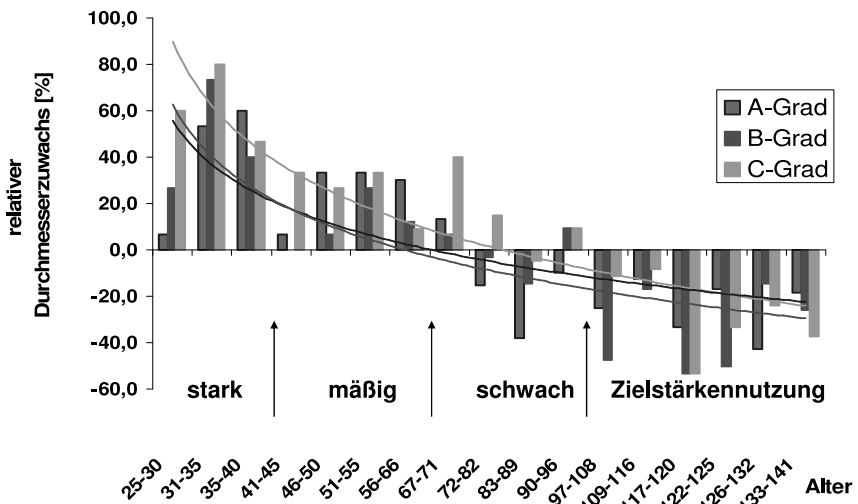
# Durchmesserzuwachsgeraden für Buchenbestände

## in verschiedenen Altern

Buchen-Durchforstungsversuch Herborn 1333

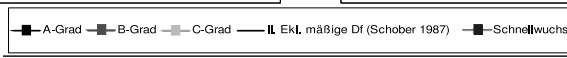
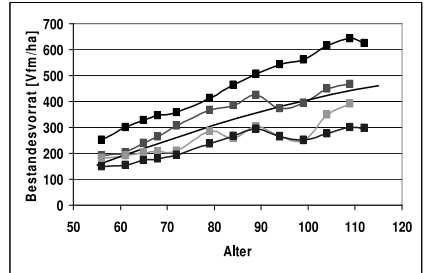
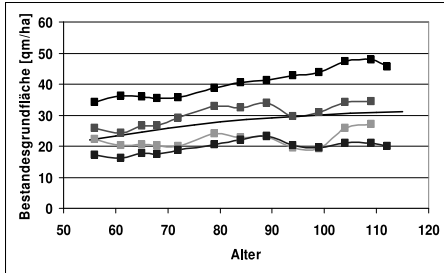
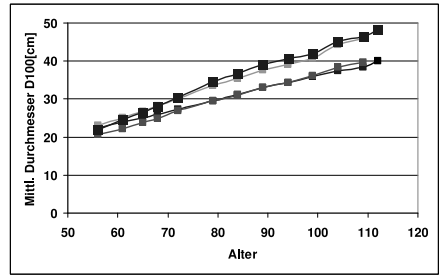
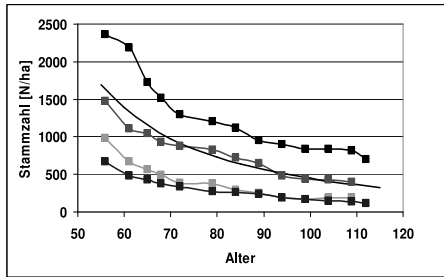


## Entwicklung des relativen Durchmesserzuwachses der Versuchsvarianten im Verhältnis zum Versuchsmittel Kieferndurchforstungsversuch Romrod 1007 B





# Einfluss der Durchforstung auf wichtige Bestandesmerkmale Buchendurchforstungsversuch Herborn 1333

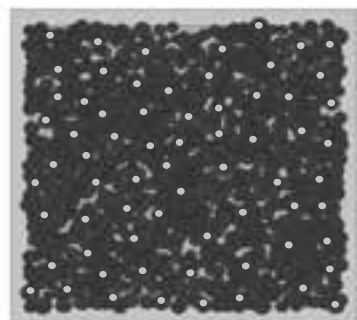
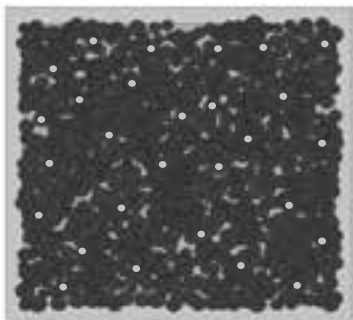


## Einzelbaum- versus Flächenproduktivität

Paderborn Fichte : Alter=28; Dg=11,6cm; Hg=11,4m; G=30,9m<sup>2</sup>/ha; II.Ekl.

100 Z-Bäume/ha, s. st. Adf.  
sehr starke Freistellung (A=4,0)  
Dg-Z=16,9 cm; Hg-Z=14,0m

250 Z-Bäume/ha, st. Hdf.  
starke Freistellung (A=5.5)  
Dg-Z = 15,6 cm; Hg-Z = 13,4m

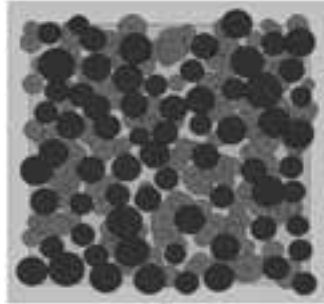
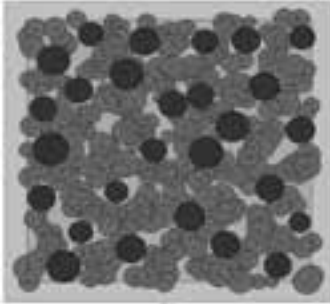


# Einzelbaum- versus Flächenproduktivität

## Paderborn Fichte : Nach 40 Jahren Simulation mit BWINPro

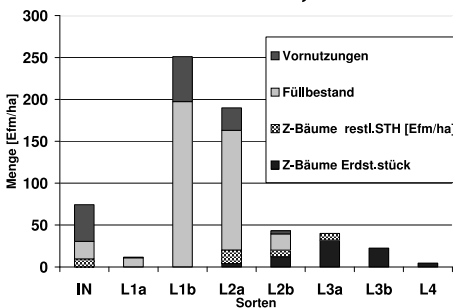
100 Z-Bäume/ha, s. st. Adf.  
 $\Sigma$  Vornutzung = 174 m<sup>3</sup>/ha  
 Verbl. Bestand = 702 m<sup>3</sup>/ha  
 GWL = 876 m<sup>3</sup>/ha  
 Vorrat-Z-Bäume = 150 m<sup>3</sup>/ha

250 Z-Bäume/ha, st. Hdf.  
 $\Sigma$  Vornutzung = 312 m<sup>3</sup>/ha  
 Verbl. Bestand = 633 m<sup>3</sup>/ha  
 GWL = 935 m<sup>3</sup>/ha  
 Vorrat-Z-Bäume = 334 m<sup>3</sup>/ha



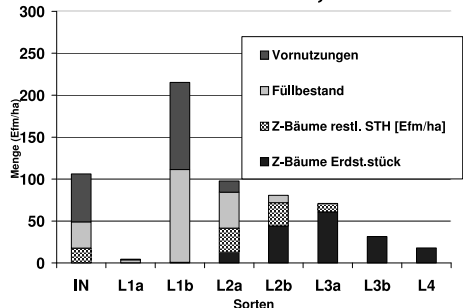
## Sorten- und Wertertrag nach 40 Jahren Simulation

### 100 Z-Bäume/ha, s. st. Adf.



**Gesamterlös: 34.850 €/ha**

### 250 Z-Bäume/ha, st. Hdf.



**Gesamterlös: 39.300 €/ha**

#### Sortiervorgaben Stammholz:

LKW-Transportlänge = 18 m

Mindestzopf: 12 cm o.R.

Mindestlänge: 10 m

#### Industrieholz:

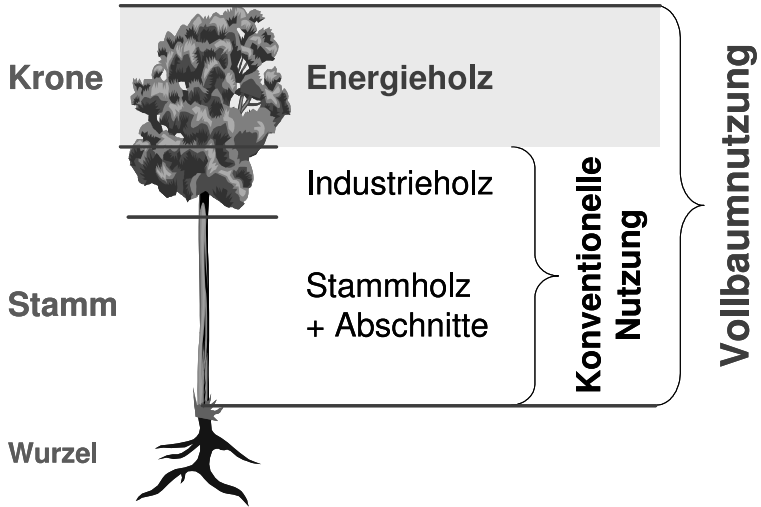
Mindestlänge: 3 m

Mindestzopf: 12 cm o.R.

Güteklasse	Anteil [%]
A	
B	73
C	15
CGW	3
CGW-A	9

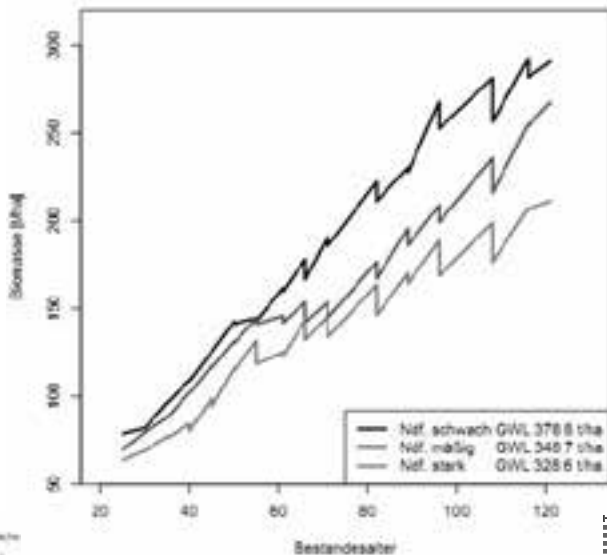


# Möglichkeiten und Grenzen der Vollbaumnutzung



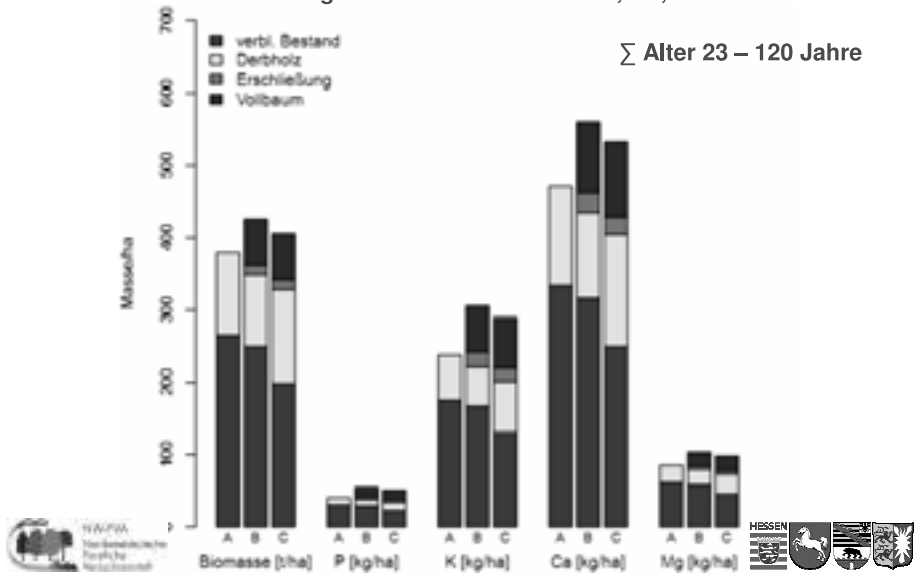
## Entwicklung der Derbholzbiomassevorräte bei unterschiedlicher Niederdurchforstung

Kieferndurchforstungsversuch Romrod 1007 B ; A-, B- und C-Grad



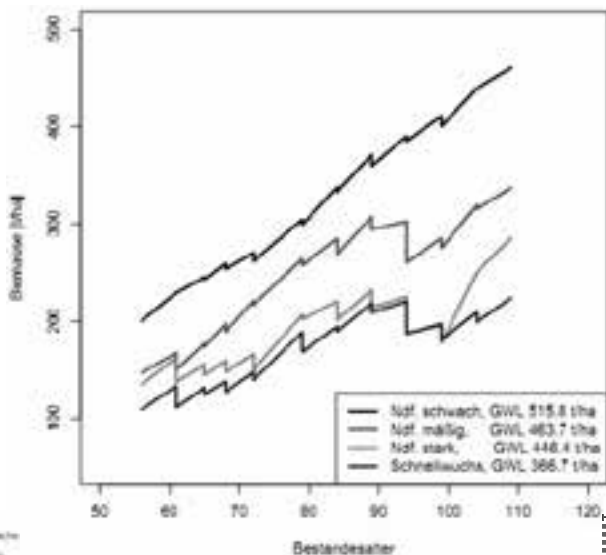
# Biomasse- und Nährstoffentzüge bei unterschiedlicher Niederdurchforstung

Kieferndurchforstungsversuch Romrod 1007 B; A-, B- und C-Grad



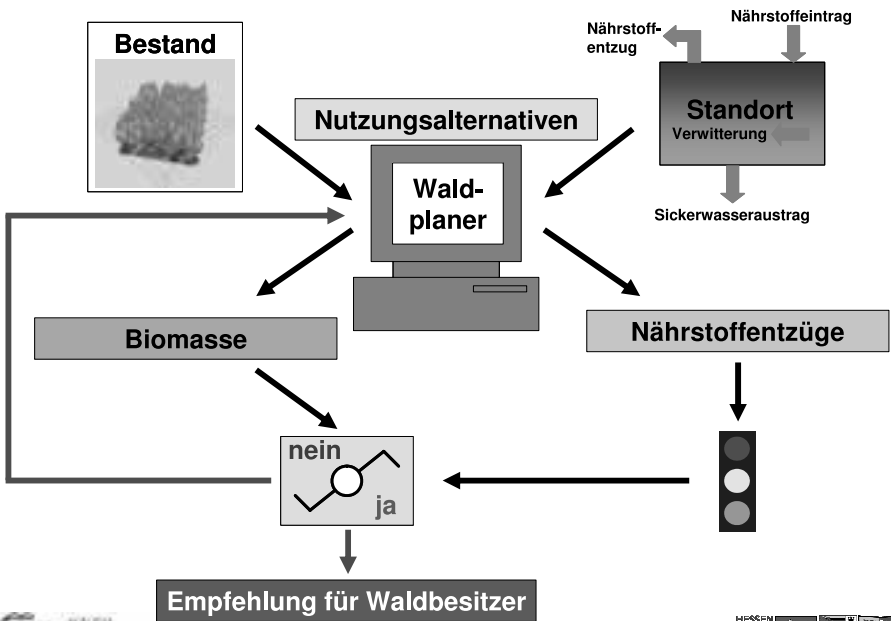
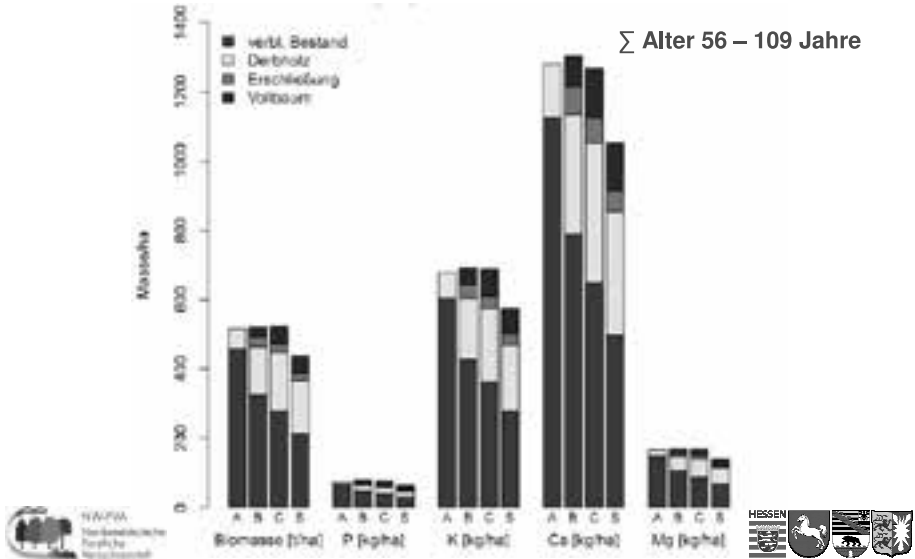
# Entwicklung der Derbholzbiomassevorräte bei unterschiedlicher Niederdurchforstung

Buchendurchforstungsversuch Herborn 1333 B ; A-, B-, C-Grad u. Schnellwuchs



# Biomasse- und Nährstoffentzüge bei unterschiedlicher Niederdurchforstung

Buchendurchforstungsversuch Herborn 1333 B ; A-, B-, C-Grad u. Schnellwuchs



## Schlussfolgerungen I

- Durchforstungen sind ein geeignetes Mittel um Aufbau, Stabilität, Massen- und Wertleistung von Waldbeständen zielgerecht zu steuern.
- Die Durchforstungssysteme sind so zu konzipieren, dass sie den Forstbetrieben die Möglichkeit erhalten, auf veränderte Rahmenbedingungen flexibel zu reagieren.
- Im Zeichen des Klimawandels gebührt der Erhöhung der Einzelbaumvitalität die 1. Priorität. Geeignete Mittel sind hierzu gestaffelte Durchforstungen und ggf. starke Niederdurchforstungen bei nicht standortsgemäßer Fichte.
- Die gezielte Förderung einzelner Bäume ist notwendig. Sie darf aber mit Blick auf die Rohholzversorgung nicht zu einer Vernachlässigung der Flächenproduktivität führen.



---

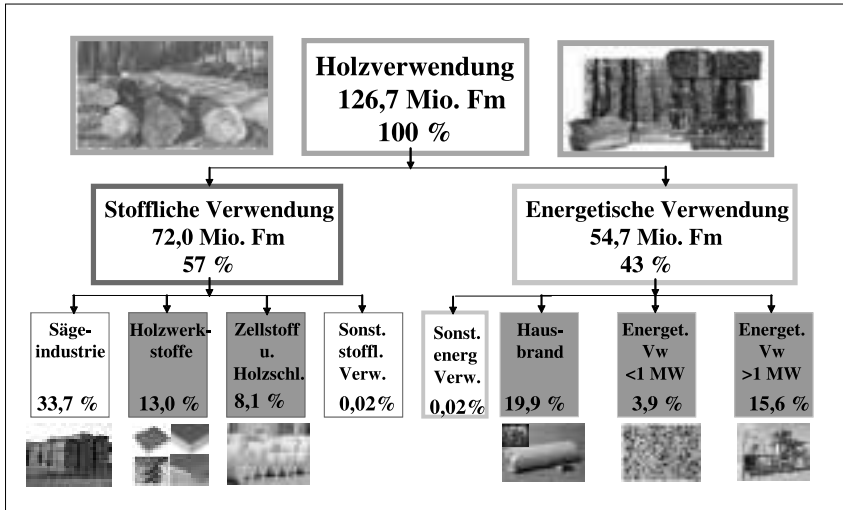
## Schlussfolgerungen II

- Beginn und Stärke der Eingriffe haben sich nach dem Wachstumsgang der Baumarten zu richten → gestaffelte Durchforstungen.
- Die Zahl der anfänglich auszuwählenden Zukunftsbäume darf angesichts der langen Produktionszeiträume nicht zu gering bemessen sein.
- Vollbaumnutzungen können einen nennenswerten Beitrag zur Deckung der Energieholznachfrage leisten. Sie sind aber nur bei strenger Beachtung der standörtlichen Restriktionen vertretbar.
- In Nordwestdeutschland sind und bleiben die Perspektiven für die Forstbetriebe und den nachwachsenden Rohstoff Holz hervorragend.

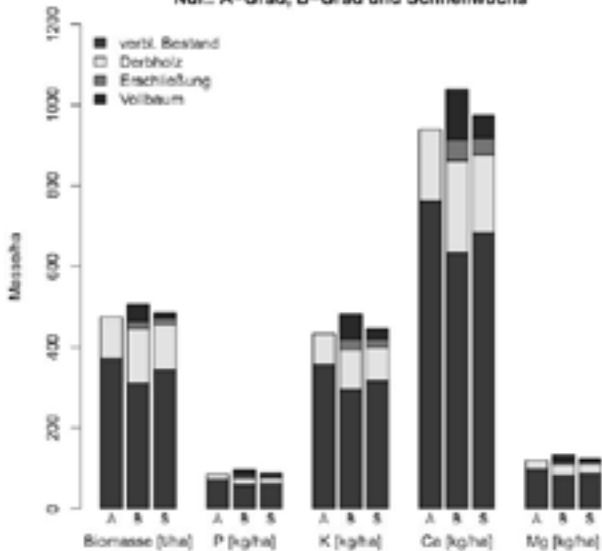


# Holzrohstoffbilanz Deutschland 2008

(MANTAU 2009)



Biomasse- und Nährstoffzüge, Fichte  
Ndf.: A-Grad, B-Grad und Schnellwuchs



# Ökologische Grenzen der Energieholznutzung



Karl Josef Meiwes



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012

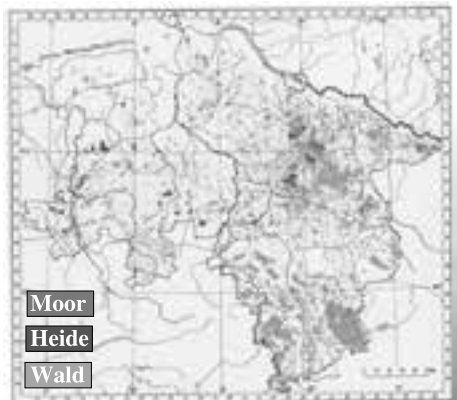


## Landnutzung in Niedersachsen

Niedersachsen um 1839



Niedersachsen um 1990



(HECKENROTH 1985)



NW-FVA

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012





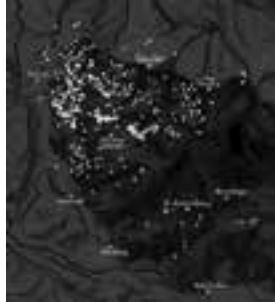
# historische Energieholznutzung

Bergbau,  
Glaserherstellung  
Salzgewinnung



Rekonstruktion von hist. Hütte und Ofen

bekannte Hüttenplätze im Harz



Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



<http://www.harzarchaeologie.de>



NW-FVA



## Vorindustrielle Übernutzung

Bergbau,  
Glaserherstellung,  
Salinen  
Streuutzung

## Beginn der Industrialisierung

Holz wird als Energiequelle  
und Werkstoff wird  
zunehmend durch Kohle,  
Metallwaren ersetzt. Eine  
Erholung der Wälder von  
der Übernutzung ist möglich.

## Gegenwart

Holz wird als erneuerbare  
Energiequelle ökologisch  
wichtig und aus forstlicher  
Sicht ökonomisch  
interessant.

1492

1713 (Carlowitz) 1840 (Liebig)

27. 06. 12

?

Erfindung der Nachhaltigkeit



NW-FVA

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



# Zertifizierung

## PEFC-Zertifizierung

Bei Berücksichtigung der mitgeltenden PEFC-Standards wie Unterlassung von Kahlschlägen und Erhaltung von Totholz in angemessenem Umfang ist die **Vollbaumnutzung**, die alle oberirdischen Teile des Baumes umfasst, außer auf nährstoffarmen Böden, uneingeschränkt zulässig.

Zu verzichten ist auf die **Ganzbaumnutzung**, d.h. die Nutzung von Bäumen incl. unterirdischer Teile.

## Deutscher FSC-Standard

Prinzip 5: Nutzen aus dem Walde

5.3 Die Waldbewirtschaftung ... vermeidet Schäden an sonstigen Waldressourcen.

5.3.1 Geeignete Maßnahmen zum Schutz des verbleibenden Bestandes, der Naturverjüngung, des Bodens, der Gewässer und der wildlebenden Tiere werden ergriffen und dokumentiert.

...

– Die Entnahme nicht genutzter Biomasse wird minimiert, Nichtderbholz verbleibt im Wald.

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick



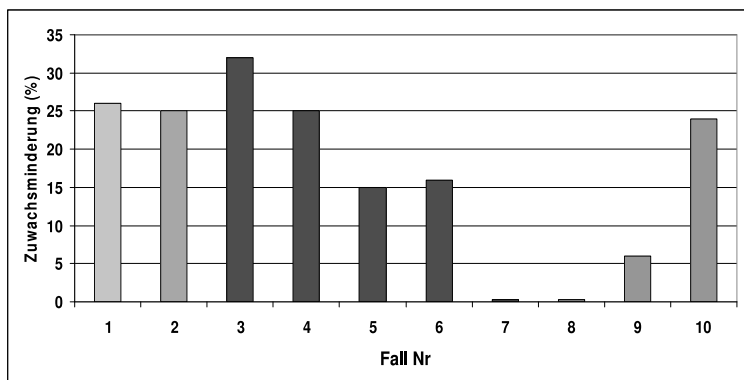
NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012

HESSEN



## Vollbaumnutzung und Zuwachsverhalten



Streunutzung

Endnutzung

Durchforstung

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012

HESSEN



# Nutzungsszenarien

Einleitung

**Nährelement-entzüge**

standörtl.  
Bewertung

Ausblick

1. Stammholz und Abschnitte

2. Derbholz

3. reduzierte Vollbaumnutzung

**Derbholz + Vollbaumnutzung bei Gassenauftrieb und den drei letzten Nutzungen**

4. Vollbaumnutzung  
**bei allen Nutzungseingriffen**



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



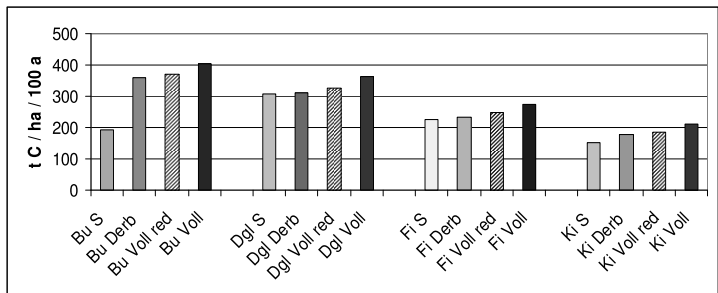
## Kohlenstoffbindung bei der Nutzung von Sortimenten und Derbholz sowie bei Vollbaumnutzung

Einleitung

**Nährelement-entzüge**

standörtl.  
Bewertung

Ausblick



- Buche
- Douglasie
- Fichte
- Kiefer

Sortimente, Derbh., red. Vollb., Vollb.



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



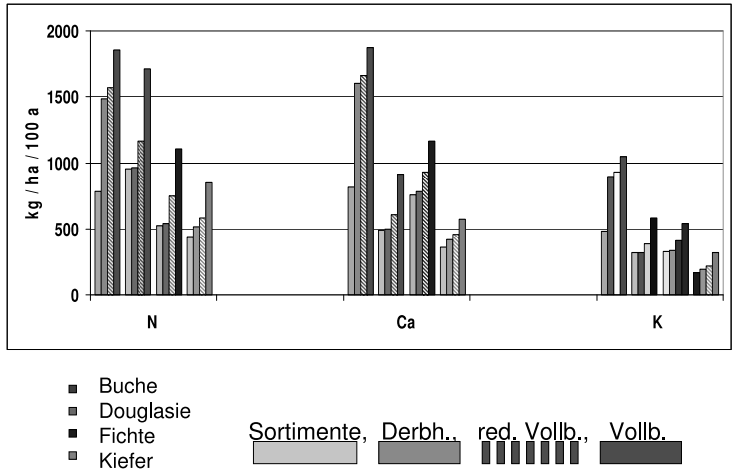
## Stickstoff, Calcium- und Kaliumentzüge bei der Nutzung von Sortimenten und Derbholz sowie bei Vollbaumnutzung

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick



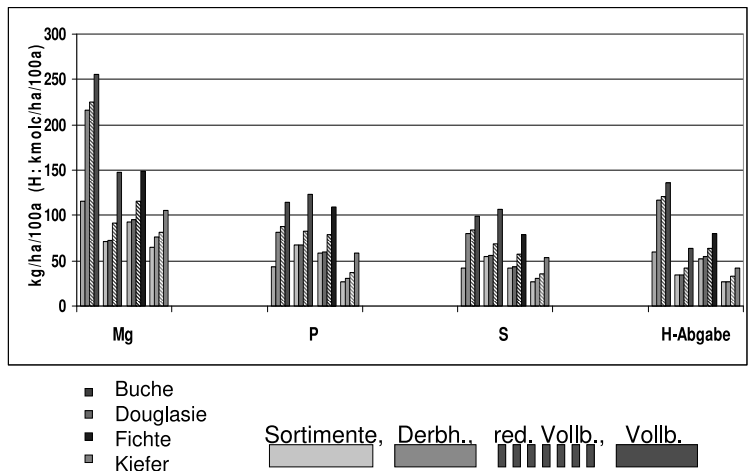
Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick

## Magnesium-, Phosphor- und Schwefelentzüge und Säurebildung im Boden bei der Nutzung von Sortimenten und Derbholz sowie bei Vollbaumnutzung



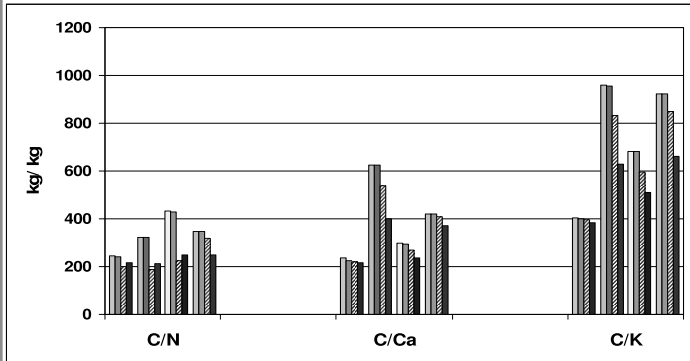
# Nährstoffnutzungseffizienz der Kohlenstoffbindung von Buche, Douglasie, Fichte und Kiefer

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick



- Buche
- Douglasie
- Fichte
- Kiefer

Sortimente, Derbh., red. Vollb., Vollb.



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



## Ergebnisse: Calciumentzug bei Vollbaumnutzung

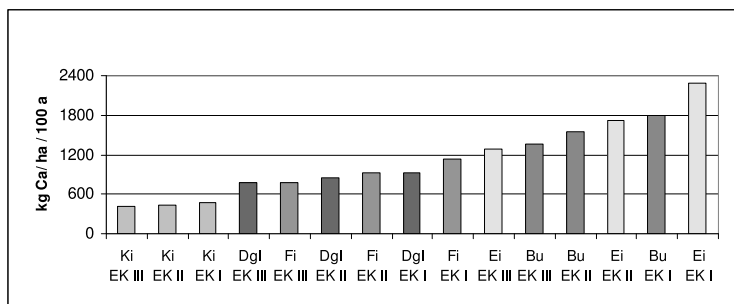
Modellierung nach Ertragstafel

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



# Ergebnisse: Calciumentzug bei Vollbaumnutzung

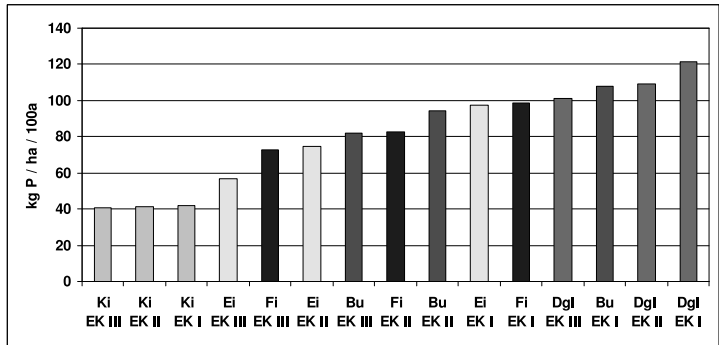
Modellierung nach Ertragstafel

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



## Nährstoffbilanz

Biomassennutzung

Atmosphärische  
Deposition

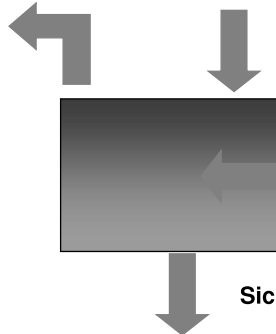
Einleitung

Methoden

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick



Verwitterung

Sickerwasseraustrag



NW-FVA  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



# Nährstoffbilanzen in einem Eichenbestand

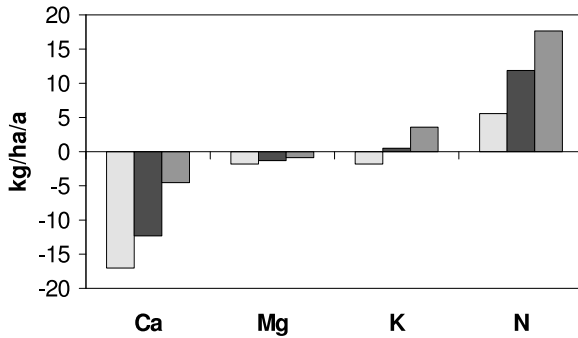
## Nährstoffbilanzen Ehrhorn, Eiche

Einleitung

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick

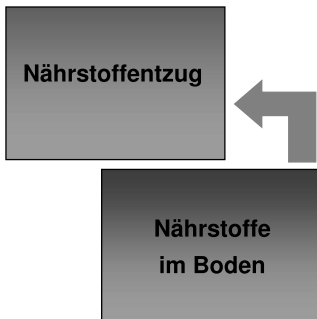


Klinck et al. (2012)

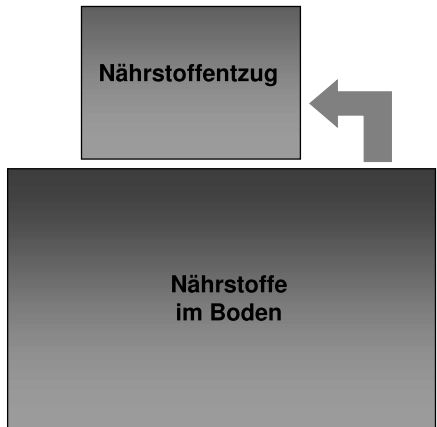
□ Vollbaumnutzung ■ Derbholznutzung ▒ ohne Nutzung

## Modell Nährstoffhaushalt - Elastizität

niedrige Elastizität



hohe Elastizität



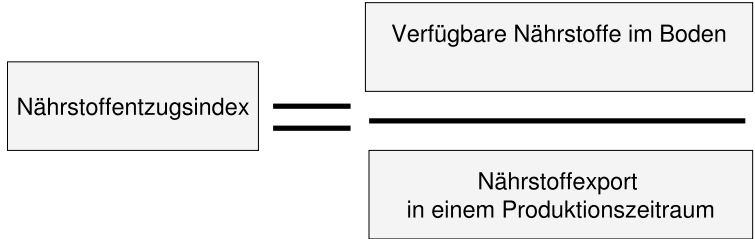
# Standörtliche Bewertung

Einleitung

Nährelement-entzüge

**standörtl. Bewertung**

Ausblick



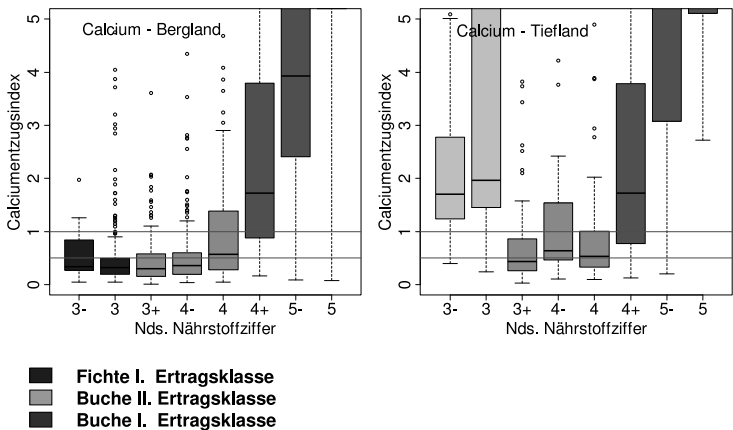
## Nährstoffentzugsindex: Vergleich Bodenvorrat vs Entzug Modellierung nach Ertragstafel

Einleitung

Nährelement-entzüge

**standörtl. Bewertung**

Ausblick





# Nährstoffentzugsindex: Vergleich Bodenvorrat vs Entzug

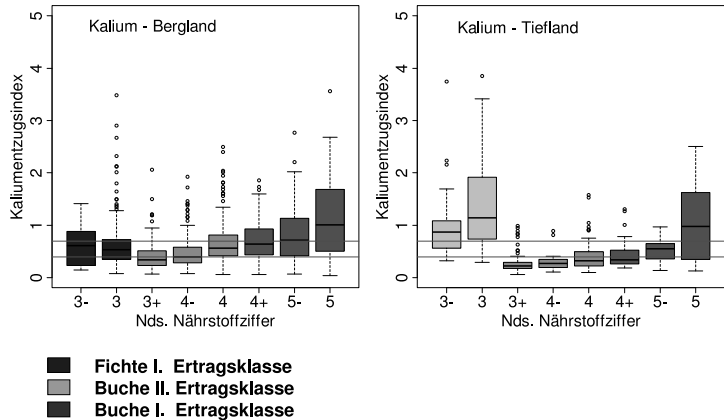
## Modellierung nach Ertragstafel

Einleitung

Nährelement-  
entzüge

standörtl.  
Bewertung

Ausblick



## Empfehlungen in Finnland

### Durchforstungen:

Die oberen 1,0 – 1,5 m der Krone und Stämme (< 4 cm) bleiben im Bestand

Entastung der Stämme vor der Bündelung

Vortrocknung , Abfallen der Nadeln

Kahlschlag, Bestandesbegründung

30 % der Nährstoffe im Schlagabraum bleiben auf der Fläche

### Im Sommer:

Trocknung des Schlagabraums

20 % der Bäume sollen auf der Fläche entastet werden

10 % des Schlagabraums verbleiben auf der Fläche

### Im Winter:

Schlagabraum, der nicht geerntet werden kann, bleibt auf der Fläche

### Stockrodung:

20 Stöcke pro ha (> 15 cm) bleiben auf der Fläche

50 Stöcke pro ha auf Lehm- und Tonböden

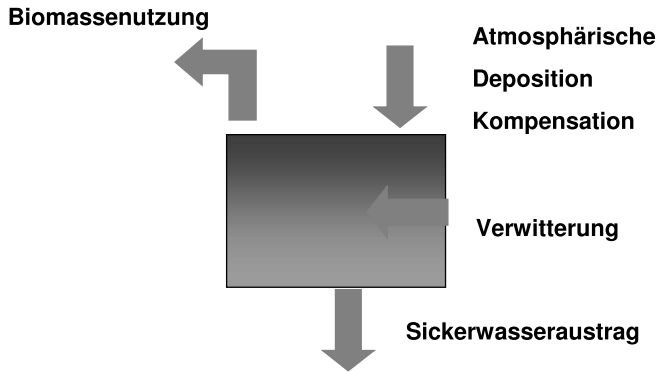
Einleitung

Nährelement-  
entzüge

standörtl.  
Bewertung

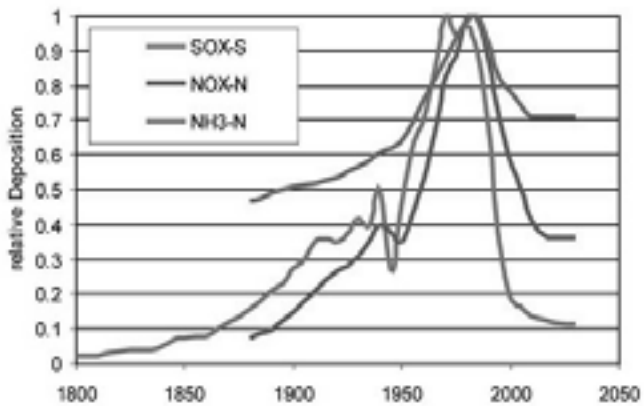
Ausblick

# Der Wald ist ein offenes System



- Einleitung
- Methoden
- Biomasse-funktionen
- Nährelement-entzüge
- standörtl. Bewertung**
- Ausblick

Die Schwefel- und Stickstoffeinträge ziehen Nährstoffverluste mit dem Sickerwasser nach sich



- Einleitung
- Nährelement-entzüge
- standörtl. Bewertung**
- Ausblick

## Der Stickstoffeintrag erhöht das Wachstum und den Bedarf an andern Nährstoffen

Einleitung

Nährelement-  
entzüge

**standörtl.  
Bewertung**

Ausblick

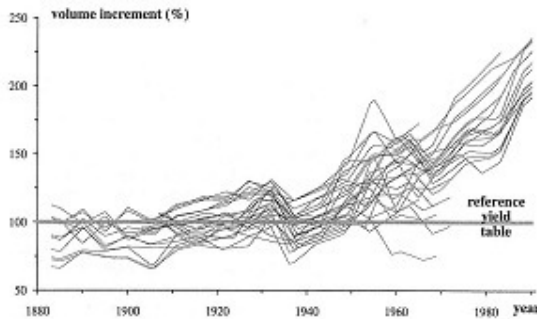


Fig. 7. Development of volume increment on 26 sample plots of the permanent experimental areas Denklingen, Eglharting, Ottoheuren and Sachsenried, compared to the yield table by Assmann/Franz (1963) over the calendar year (Röhrle 1994).

Pretsch, 1996



**NW-FVA**  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



## Kompensation von Nährstoffverlusten

Methoden

Bodenschutzkalkung

Nährelement-  
entzüge

Nährstoffrückführung mit der Asche

standörtl.  
Bewertung

Düngung

**Ausblick**



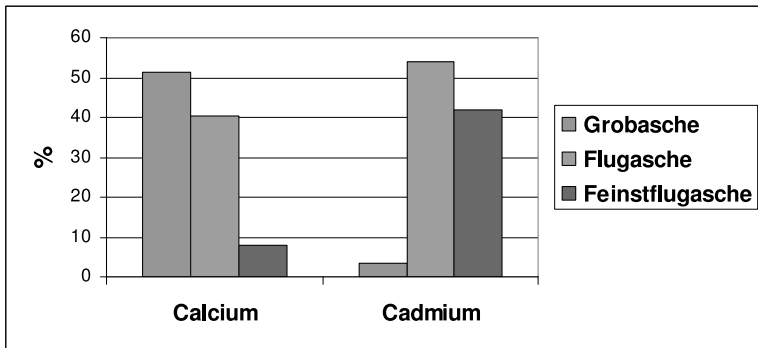
**NW-FVA**  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



# Nährstoffrückführung mit der Asche

aus nicht behandeltem Rohholz



Verteilung in den einzelnen Aschefractionen von Hackgut- und Rindenfeuerungen (Uckert 2004)



NW-FVA

Nordwestdeutscher Forstverein  
Borsum 27. 6. 2012



Wenn die Nachhaltigkeit nicht beachtet wird, .....



(Dank an René Magritte für seine Zusammenfassung)

Nährelement-entzüge

standörtl. Bewertung

Ausblick

Energie mit  
Weitblick



Ihr Partner  
für Energie



# Das HOLZHEIZKRAFTWERK

BioWärme für eine umweltfreundliche Zukunft.

Ein Stück Hildesheim.

[www.evi-hildesheim.de](http://www.evi-hildesheim.de)



## BioWärme und Strom aus dem Holzheizkraftwerk der EVI

Das Konzept des EVI-Holzheizkraftwerkes ist innovativ, vorausschauend, ökonomisch und ökologisch – also ein wichtiger Schritt in die Zukunft der Hildesheimer Energieversorgung.

Das moderne, umweltschonende Kraftwerk produziert zentral Wärme und Strom und speist diese Energie in ein Fernwärme- und Stromnetz ein.

Dazu benötigt man einen idealen Energieträger wie z. B. Holz, das regional verfügbar ist und ständig nachwächst. Und zudem entsteht bei der Verbrennung von Holz grundsätzlich nur so viel CO<sub>2</sub>, wie beim Wachstum der Bäume aufgenommen wurde.

Das EVI-Holzheizkraftwerk arbeitet auf dieser Grundlage – ein großer Vorteil für viele Hildesheimer Haushalte, die somit keine eigenen Heizungsanlagen mehr betreiben müssen. Das spart Geld und schont die Umwelt.

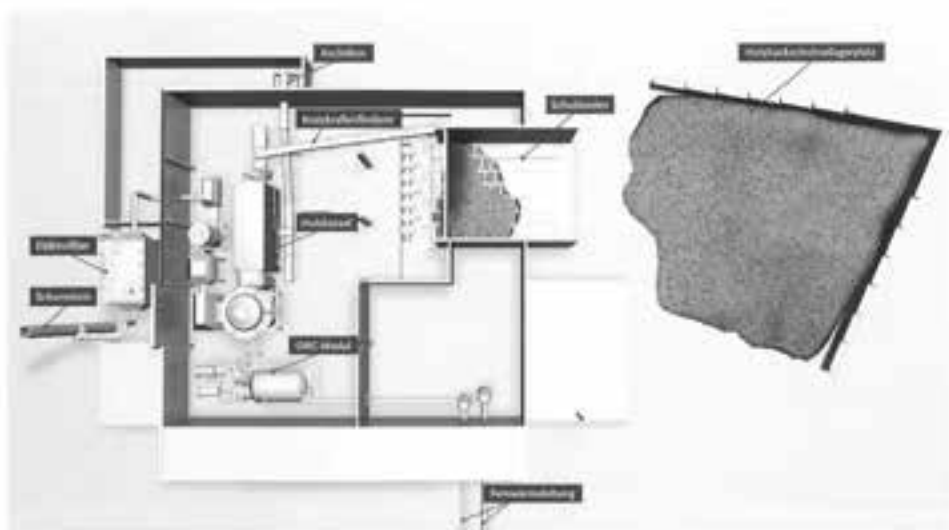
Das EVI Holzheizkraftwerk – direkt beim Verbraucher  
Pünktlich zur Heizperiode im November 2011 ist das Holzheizkraftwerk wie geplant auf dem Gelände der Stadtwerke Hildesheim in Betrieb gegangen. In Hildesheim können nun zirka 4.000 Haushalte mit Fernwärme und etwa 1.300 Haushalte mit Strom versorgt werden. Dazu gehören auch die Arnika-Galerie und das Domviertel (Wärmenetzplan auf der Rückseite dieses Prospektes).

Betrieben wird das Holzheizkraftwerk durch die Energietariff Hildesheim (EZH). Daran sind die Nördensachsen

Landesforsten (23 %) gemeinsam mit den Stadtwerken Hameln (70 %) und der EVI, Energieversorgung Hildesheim (65 %) beteiligt.

Eingebunden in das EVI Energieversorgungskonzept  
Das Holzheizkraftwerk ist ein weiterer wichtiger Baustein in der zukunftsorientierten Gesamtstrategie der EVI: Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien wie Wind, Wasser, Sonne und jetzt auch Holz. Dieser Energiemix bietet Versorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und sorgt für den Schutz unserer Umwelt.





## Das Holzheizkraftwerk der EVI Zahlen, Daten, Fakten

Das Grundprinzip der Anlage ist die Kraft-Wärme-Kopplung (KW): Strom wird erzeugt und gleichzeitig Wärme bereitgestellt. Somit werden allfällige Energieverluste minimiert.

Die Anlage ist nach FW 309-1 mit dem Primärenergiefaktor 0 von der AGFW (Arbeitsgemeinschaft für Wärme und Heizkraftwirtschaft) zertifiziert. Hierbei handelt es sich um ein Maß zur energetischen Bewertung von Fernwärmeversorgungssystemen. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf 16 Mio. Euro, wovon 7,2 Mio. Euro auf das Kraftwerk und die restlichen 8,8 Mio. Euro auf das Fernwärmenetz entfallen. Der geplante Jahres-Energieeinsatz des Holzheizkraftwerks liegt bei 33 Millionen kWh Wärme, die zu 90 % aus Holzschneitzeln und zu 10 % aus Erögas zur Spitzenabdeckung gewonnen wird. Die Stromproduktion beträgt ca. 3,6 Mio. kWh Strom pro Jahr.

### So funktioniert das Holzheizkraftwerk.

Die Anlage besteht aus zwei Feuerungsanlagen mit Kesseln. Eine die ausschließlich Wasser aufheizt mit dem die Spitzen in der winterlichen Wärmeversorgung abgedeckt werden und eine mit einem Thermool-Kessel für die Grundlast und die Stromerzeugung.

Die Holzschneitzel verbrennen in der Holzfeuerungsanlage mit dem Thermool-Kessel bei Temperaturen von ca. 950 Grad. Mit dem Rauchgas wird über einen Wärmetauscher der Thermool-Kessel auf ca. 310 Grad erhitzt.

Dieser wiederum heizt mittels Wärmetauscher einen Silikonöl-Kreislauf auf 270 Grad auf. Das Silikonöl verdampft

treibt eine Turbine an, die mit einem Generator gekoppelt den Strom erzeugt. Nach der Turbine wird der Silikonöldruck in einen großen Behälter geleitet, der wieder durch einen Wärmetauscher die Restenergie aufnimmt, die das Wasser für die Fernwärme aufheizt. Das Silikonöl kondensiert und beginnt seinen Kreislauf von vorn.

Diesen thermodynamischen Kreisprozess nennt man Organ-Rakete-Cycle (ORC)-Prozess. Das Prinzip entspricht einer konventionellen Dampfturbine, ist aber deutlich umweltfreundlicher, da zur Dampferzeugung viel weniger Energie benötigt wird, als bei Wasser. Und die bei dem Umwandlungsprozess entstehende Wärme wird nicht einfach an die Umwelt abgegeben, sondern weiter genutzt.



## Holz – ein nachwachsender Rohstoff

Warum Holz als Energieträger in Zukunft eine immer größere Rolle spielt, liegt auf der Hand: Holz wächst nach – im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen wie Erdöl und Erdgas – und hat eine ausgeglichene CO<sub>2</sub>-Bilanz. Außerdem wird ein großer Teil der Asche, die bei der Verbrennung entsteht, zur Düngemittelherstellung verwendet. Somit schließt sich der Kreislauf, denn die Nährstoffe werden der Natur wieder hinzugefügt.

Pro Jahr werden im Kraftwerk ca. 17.000 Tonnen Holzhackschnittzel benötigt. Diese Menge entspricht lediglich 0,5% des jährlichen Gesamt-Holzeinschlages der Niedersächsischen Landesforsten.

Die wöchentlich von den Landesforsten gelieferte Holzmenge wächst, berogen auf die gesamte Waldfläche, aus der wir die Hackschnittzel beziehen, in nur zwei Tagen wieder nach.

### Kurze Wege, sichere Rohstoffversorgung.

Für das EVI Holzheizkraftwerk muss aber kein einziger Baum geschlagen werden. Wir verwenden ausschließlich Waldrestholz, zum Beispiel Holz aus Baumkronen, die bei der Industrieholzgewinnung anfallen. Diese Hölzer werden direkt im Wald zu Hackschnittzeln verarbeitet und nach Hildesheim gebracht.

Das Holz stammt aus der umliegenden Forstämtern der Niedersächsischen Landesforsten. Die direkte Nähe von Kraftwerk, Brennstoff und Verbraucher ist ein großer Vorteil, denn die kurzen Transportwege belasten die Umwelt nicht unnötig.

Kontinuität und Qualität der Holzhackschnittzellieferungen haben wir mit den Niedersächsischen Landesforsten vertraglich abgesichert – das bedeutet für unsere Kunden absolute Versorgungssicherheit.



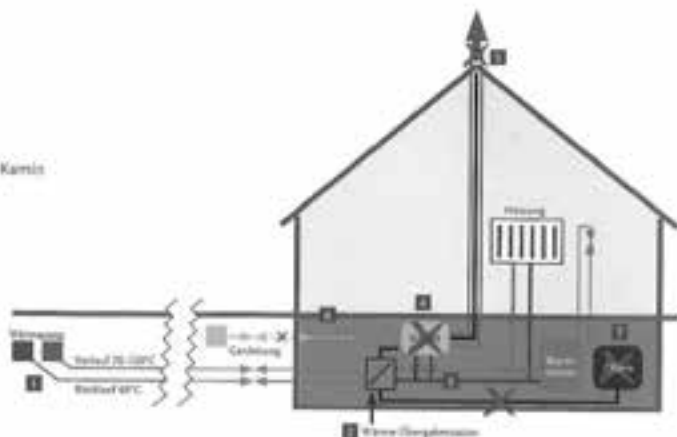


## Wärme-Umstellung

- 1 Bau Wärme-Anschluss
- 2 Bau Wärme-Übergabestation
- 3 Umschluss auf Wärme
- 4 Demontage Kessel
- 5 Demontage oder Konservierung Kamin
- 6 Deaktivierung Gasanschluss oder
- 7 Abbau Öltank

### Vorteile der Umstellung:

- keine Emissionen
- geringer Instandhaltungskosten
- mehr Platz im Keller



## Die Vorteile der BioWärme

### Kosten

- keine Investitionen in eigene Heiztechnik
- keine Wartungsarbeiten der Heizanlage
- kein Schornstein, also auch keine damit verbundenen Kosten
- günstige Wärmetarife

### Umwelt

- naturbelassener Brennstoff aus der Region
- verbesserte CO<sub>2</sub>-Bilanz des Gebäudes
- keine Abwärmeverluste durch Rauchgase

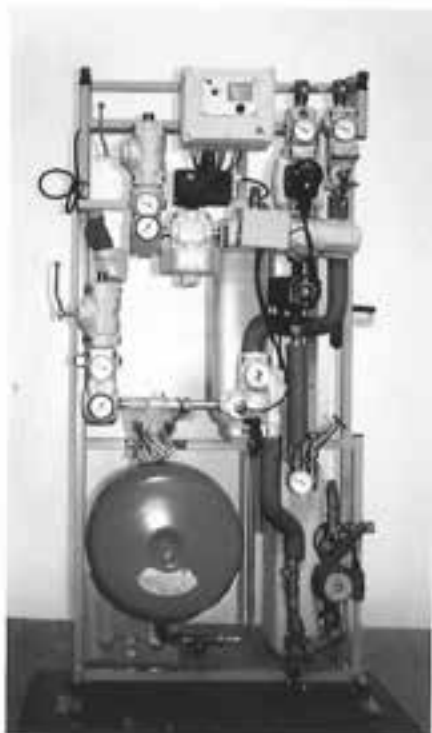
### weitere Vorteile

- mehr Platz – keine Heizanlage und Brennstofflager
- individuelle Temperaturregelung, auch bei der Warmwasseraufbereitung
- Heizen ohne Gerüche und Geräusche
- höchste Versorgungssicherheit

Sie haben noch Fragen? Weitere Informationen zu unserem Holzheizkraftwerk und zur EVI Energieversorgung Hildesheim finden Sie in unserer Mediathek im Internet:

[www.evi-hildesheim.de](http://www.evi-hildesheim.de)

Unsere Mitarbeiter in den Kundencentern stehen Ihnen gerne bei Fragen zur Verfügung.



Ihr Partner  
für Energie



## EVI-Wärmenetz



EVI Energieversorgung Hildesheim GmbH & Co. KG  
Römerring 1, 31117 Hildesheim  
Telefon 05121 508-333, Telefax 05121 508-222  
[www.evi-hildesheim.de](http://www.evi-hildesheim.de)

## **Tagesexkursion des Nordwestdeutschen Forstvereins in die Nordheide**

Die FBG Egestorf-Hanstedt hatte am 12. September 2012 zur Tagesexkursion des NWDFV zum Thema „Klimaangepasster Waldbau des Kleinprivatwaldes im NSG Lüneburger Heide – ist das die richtige Strategie für die Zukunft?“ eingeladen.

Der Vorsitzende und Geschäftsführer Norbert Leben begrüßte zusammen mit dem FAL des Forstamtes Nordheide-Heidmark Jochen Bartlau, dem Organisator der Veranstaltung, Steffen Hartig, den Bez.Förstern und Mitarbeitern in der FBG 52 Interessierte.

Der FBG sind zurzeit 289 Mitglieder auf einer Fläche von 7.400 ha Privat- und Körperschaftswald in 16 Gemarkungen und Gemeinden angeschlossen.

Bez.Förster Detlef Heinrichs stellte uns im ersten Waldbild eine gelungene Verjüngung aus Saat aus dem Jahr 1999 vor. Auch Herr Heinrichs musste sich dieser Waldbaumethode wieder neu zuwenden und hat den Teilnehmer seine Erfahrungen anschaulich erläutert.

Neben dem B° (arm = 0,2 – 0,5, besser = 0,6 – 0,7) sind die Kulturvorbereitung, der Kontakt zum Mineralboden, Mischanteile der Baumarten und die richtige Behandlung des Saatguts der von Bedeutung (24 Std. wässern 7 – 10 Tage vor Aussaat, Rücktrocknung auf Rieselfähigkeit). Insgesamt fallen ca. 840 – 1060 €/ha einschl. Räumen, Streifenpflug, Saatgut und Saatlohn an.

Die Diskussion ging auch am nächsten Waldbild weiter mit dem Einbringen von Buchen, Mischwuchsregulierung, Schirmdruck, Vergrasung/Verkrautung.

Danach stellte uns Bez.Förster Arne Holst seine Maßnahmen gegen Komplexerkrankung in Bu/Dgl. Voranbauten vor. Die Dgl. hatten in den letzten 10 Jahren sowohl mit Schütte, 7 verschiedenen Käferarten als auch mit Wurzelschwamm zu kämpfen.

2007 wurde dann der Schirm erheblich reduziert mit 35 Fm/ha und Gassen in Windrichtung - mit anschließendem Mulchen – angelegt. Der Bestand sah mittlerweile gut erholt aus. Die Triebblängen der Dgl. von ca. 1 m sprechen eine eigene Sprache.

Nach einer hervorragenden Mittagsstärkung ging es weiter nach Undeloh, wo uns der Geschäftsführer Mathias Zimmermann (ebenfalls ausgebildeter Förster) auf Flächen des Naturparks Lüneburger Heide in der Nähe des Heideerlebnis zentrums anschaulich die Pflege der Heideflächen erklärte.

Allen Mitwirkenden, die zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, sei nochmals herzlich gedankt.

Axel Gerlach  
Geschäftsführer





**Professor Dr. Jerzy Modrzynski**  
**Ehrenmitglied des Nordwestdeutschen Forstvereins**

Anlässlich des Besuchs einer polnischen Forstdelegation aus der Regionalforstdirektion Warschau beim Hessischen Forstverein wurde dem langjährigen und noch amtierenden Koordinator für den Austausch zwischen der Polnischen Forstgesellschaft (PTL) und den drei Landesforstvereinen Nordwestdeutschland, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg (zukünftig dem Deutschen Forstverein –DFV), Herrn Prof. Dr. Jerzy Modrzynski, im Rahmen eines Begegnungsabends in Hann. Münden am 29. Mai 2012 die Ehrenmitgliedschaft des Nordwestdeutschen Forstvereins (NWDFV) verliehen.

Im Beisein des DFV-Präsidenten, Herrn Carsten Wilke, des Präsidenten der Niedersächsischen Landesforsten, gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Nordwestdeutschen Forstvereins, Herrn Dr. Klaus Merker, und der Herren Prof. Dr. Bernhard Möhring, Sohn des verstorbenen Initiators für den deutsch-polnischen Austausch vor nahezu dreißig Jahren, ausgehend vom NWDFV, Herrn Karl Möhring, Hanno Müller Bothen (gemeinsam mit Frau Barbara Piesker) als „Kollege“ und Weggefährte auf deutscher Seite bis vor einem halben Jahr, Christian Kleinschmit als sein Nachfolger nun auf „Bundesebene, Marcus Kühling, Geschäftsführer des DFV, Axel Gerlach, Geschäftsführer des NWDFV, sowie von Frau Ingrid Beitzen-Heineke und Matthias Völker als besondere Mitstreiterin/Mitstreiter zum Wohle des gegenseitigen Austauschs würdigte der Vorsitzende des NWDFV, Mark v. Busse, in einer persönlichen Rede das hervorragende Engagement und den vorbildlichen Einsatz von Herrn Prof. Dr. Modrzynski für den intensiven Kontakt zwischen polnischen und deutschen Forstkollegen und überreichte die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft des NWDFV mit einem Buchgeschenk.

In einem zuvor gehaltenen Grußwort hob der Präsident des DFV, Herr Carsten Wilke, noch einmal die Notwendigkeit der ab September 2010 gültigen neuen Vereinbarung zwischen der PTL und dem DFV hervor. Vor dem Hintergrund steigender Herausforderungen an den Wald sei es umso wichtiger, wenn Forstleute gemeinsam die Belange des Waldes über Ländergrenzen hinweg vertreten.



## Kassenbericht

Die Kasse 2012 wurde von den Herren Hiller und Matthaei am 24. Jan. 2013 in Springe geprüft; es haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Kassenstand	2006 EUR	2007 EUR	2008 EUR	2009 EUR	2010 EUR	2011 EUR	2012 EUR
<b>Einnahme</b>							
Tagung	3.141,00	1.375,00	1.994,00	1.521,00	2.440,00	2.254,00	2.197,00
Spenden	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
sonstige Einnahmen	11.721,00	16.749,08	0,00	0,00	400,00	211,64	300,00
Rückläuferkosten	0,00	9,00	9,00	18,00	15,00	30,00	42,00
Zinserträge	124,44	173,15	119,08	64,26	48,44	47,43	56,21
Beiträge	10.027,01	10.336,00	10.962,00	11.292,00	12.955,00	13.258,00	14.057,00
<b>Ausgabe</b>							
Tagung	-3.521,60	-1.579,15	-2.241,38	-958,18	-2.432,70	-3.926,55	-3.196,35
Aufwandsentschädigung	-800,00	-800,00	-1.460,00	-1.812,00	-1.844,00	-1.844,00	-800,00
Spenden	0,00	0,00	0,00	0,00	-500,00	0,00	0,00
Reisekosten	-41,00	-238,80	-797,90	-629,90	-172,90	-211,80	-689,00
Verbandsbeiträge	-5.387,50	-5.375,00	-6.512,50	-7.350,00	-7.665,00	-7.875,00	-8.385,00
Porto	-1.205,97	-1.044,15	-1.076,80	-1.082,60	-492,30	-1.024,03	-324,96
sonstige Ausgaben	-7.520,32	-26.436,46	-1.803,49	-1.949,78	-1.606,33	-1.438,38	-2.355,99
Rückläuferkosten	0,00	-18,00	-33,00	-18,00	-30,00	-33,00	-51,00
<b>Kassenstand</b>	<b>Stand 31.12.</b>	<b>15.367,78</b>	<b>14.526,79</b>	<b>13.621,59</b>	<b>14.736,80</b>	<b>14.185,11</b>	<b>15.035,02</b>
<b>Mitglieder</b>	<b>Stand 31.12.</b>	<b>435</b>	<b>462</b>	<b>478</b>	<b>495</b>	<b>516</b>	<b>548</b>
							<b>566</b>

## **Anschriften der Vorstandsmitglieder und der Geschäftsstelle des Nordwestdeutschen Forstvereins:**

### **Die Anschrift der Geschäftsstelle lautet:**

Nordwestdeutscher Forstverein  
Jagdschloss  
31832 Springe  
Telefon: 0 50 41/94 68-0  
Telefax: 0 50 41/94 68-55

### **Kontoverbindung:**

Kto.-Nr.: 801 142 700  
BLZ: 251 933 31  
Volksbank eG Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

Vorsitzender:	Herr Mark von Busse, Deutscher Forstwirtschaftsrat e. V., Claire-Waldorff-Str. 7, 10117 Berlin
1. Stellvertreter:	Herr Dr. Klaus Merker, Mönchevalberger Str. 34, 38321 Denkte
2. Stellvertreter:	Herr Tim Scherer, Forstgutsbezirk Buchholz, 23812 Glashütte
Beisitzer:	Herr Dr. Christian Eberl, Leineweg 8, 37176 Nörten-Hardenberg
Beisitzer:	Herr Prof. Dr. Max Krott, Brombeerweg 2, 37077 Göttingen
Beisitzer:	Herr Constantin von Waldthausen, Tiergartenstr. 145, 30559 Hannover
Schatzmeisterin:	Frau Elke Helbrecht, Jagdschloss, 31832 Springe
Geschäftsführer:	Herr Axel Gerlach, Jagdschloss, 31832 Springe



## **Impressum:**

**Herausgeber:** Nordwestdeutscher Forstverein  
**Redaktion:** Axel Gerlach  
**Gesamtherstellung:** ID Wald GmbH  
**Auslieferung über:** Geschäftsstelle des Nordwestdeutschen Forstvereins  
Jagdschloss  
31832 Springe  
Tel.: 0 50 41/94 68-0  
Fax: 0 50 41/94 68-55  
E-Mail: [Axel.Gerlach@nfa-saupark.niedersachsen.de](mailto:Axel.Gerlach@nfa-saupark.niedersachsen.de)

**Schrift- und Umschlaggestaltung:** Elke Helbrecht





